

Bote von der Volks.

Leitungspreis:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsäß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr. 14

Freitag den 5. April 1929.

44. Jahrgang.

Kapitalistische oder kommunistische Wirtschaftsführung?

Von Dr. Ing. Franz Fattinger.

Solange die Völker am Weltmarkt gegenseitig in Wettbewerb treten, und dies wird dauernd sein, ist die zu weit gehende Ausschaltung des Wettbewerbes bei einzelnen Völkern, wie sie der Marxismus fordert, gleichbedeutend mit einem Verzicht auf gleich gute Lebensführung, wie sie andere Völker erreicht haben. Solange die anderen Völker kapitalistisch ihre Wirtschaft führen, haben diese den Vorteil und die Ueberlegenheit der kapitalistischen Wirtschaftsführung gegenüber der kommunistischen Wirtschaftsführung für sich.

Arbeiten wir, gehemmt durch den Marxismus oder die sogenannte „Demokratie“, die mit wahrer Demokratie nur den Namen gemeinsam hat, weniger wie andere Völker, und wird diese Arbeit in ihrem Ertrag noch durch Kapitalmangel und Bürokratismus verringert, so wird dieser Elendzustand solange dauern, bis diese Hemmungen weggeschafft werden. Zur besseren Lebensführung benötigen wir mehr Waren vom Weltmarkt als bisher. Diese Waren können wir nur mit anderen Waren bezahlen, also nur mit Waren, welche wir selbst erzeugen.

Auch das Geld ist, soweit es nicht Scheingeld ist, eine Ware, und zwar die begehrteste, da sie am leichtesten in andere Waren umzusetzen ist. Soweit es Papiergeld ist, ist es eine Anweisung auf Waren und diesen gleichzuhalten.

Jeder einzelne ist ein Teil des Volkes, die Summe der Einzelwirtschaften ist die Volkswirtschaft; wenn das gesamte Volk am Weltmarkt kapitalistische Wirtschaft treiben muß, so muß es auch der Einzelne tun, ob er nun Industrieller, Landwirt, Handel- oder Gewerbetreibender, Angestellter oder Arbeiter ist.

Erst wenn sich die Arbeiterschaft von der marxistischen Irrlehre, der Ursache allen Übels, losgesagt und die Führer gewechselt hat, welche sie in dieses Elend hineingeführt haben, und sich auf die rein gewerkschaftliche, auf Grund des Privateigentums aufgebaute kapitalistische Wirtschaftsform besinnt, wird der wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiter wieder in ein rascheres Tempo kommen. Dabei sind die Auswüchse des Kapitalismus genau so zu bekämpfen, wie die Auswüchse der Demokratie, denn nie soll ein Stand auf Kosten der Arbeit des anderen Standes mehr Einkommen haben, als seiner eigenen Leistung entspricht.

Wir in Oesterreich mit einer Einwohnerzahl von kaum 7 Millionen Menschen werden die anderen Völker von etwa 1500 Millionen Menschen nicht veranlassen, uns am Weltmarkt zu verkaufen als wir, solange der Marxismus besteht, in der Lage sind. Es müssen schon wir einsehen, daß wir uns der Welt anpassen müssen und die Welt nicht abändern können, wenn wir unserer Arbeitsfähigkeit, unserer Kultur und unserem Volksvermögen entsprechend auch das notwendige Einkommen haben wollen.

Die Einsicht, daß der Marxismus dem Arbeiter weniger Einkommen und mehr Abhängigkeit an Stelle des so oft versprochenen Bessergehens bringt, ist in Arbeiterkreisen schon weit verbreitet und bringt immer größere Massen von Arbeitern zum Anschluß an die Gegner des Marxismus.

Wäre der Marxismus praktisch vorteilhaft durchführbar, dann hätten die österreichischen Marxisten nicht die Industrien, die sie begonnen haben, wieder aufgegeben, z. B. die Hammerwerke, sondern hätten auf Grund des derzeitigen sehr großen Kapitalbesitzes weitere Industrien dazu erworben und gezeigt, wie man das, was man von anderen verlangt, selbst machen kann.

Von anderen etwas verlangen, was undurchführbar ist und was man selbst mit größeren Mitteln und größerem Einfluß, wie die anderen, nicht kann, und mit diesem Verlangen nur Unzufriedenheit und Haß zu schaffen, ist reine Demagogie. Aber nicht nur bei der Industrie, auch bei Handel und Gewerbe hat der Marxismus abgewirtschaftet, denn seine Konsumvereine usw. leben nur mehr durch

Steuerbefreiungen oder Erleichterungen, Transportermäßigungen und Zuwendungen von öffentlichen oder privaten Körperschaften, alles Dinge, die der private Kaufmann und Gewerbetreibende nicht hat. Dieser muß in freier Konkurrenz sein Leben fristen.

Diese ungesunde Ausschaltung des freien Wettbewerbes zeigt die Unrichtigkeit der marxistischen Wirtschaftsansicht. Aber sie ist wieder für den Marxismus Bedingung, um den Klassenhaß aufrecht zu erhalten und die anderen als Ausbeuter hinstellen zu können.

Hoffen wir, daß der gesunde Menschenverstand wieder die Oberhand gewinnt und daß die Wahrheit, daß nur das Streben, im freien Wettbewerb etwas zu leisten, Einkommen und Fortschritt bringt, während Zwangswirtschaft marxistischer Art das Volk verelendet, immer mehr auch von den Arbeiterkreisen begriffen und dadurch der wirtschaftliche Aufstieg ermöglicht wird.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Ganz unerwartet und selbst den nächstehenden Kreisen allzu plötzlich hat Bundeskanzler Dr. Seipel und mit ihm die Gesamtregierung am Mittwoch den 3. ds. demissioniert. Was ihn dazu bewogen, hat der Kanzler in einer Erklärung bei der Ministerratsitzung am vergangenen Mittwoch dargelegt, die besagt, daß einzig die starre, nur vom Parteigeiste besetzte Opposition der Sozialdemokraten, die ein gedeihliches Arbeiten des Nationalrates hindert, die Regierungstrife ausgelöst hat. In seiner Erklärung gab er folgendes Bild der Lage: „Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in unserem Lande, die zu beobachten wir Mitglieder der Regierung mehr verpflichtet sind und mehr Gelegenheit haben als die anderen Bürger des Staates, hält meines Erachtens an einem Punkt, von dem aus ein bedeutender Rückgang vorwärts getan werden kann, aber auch getan werden soll. Die inneren Spannungen haben ein hohes Maß erreicht. Sie sind sicher ein Ausdruck starker, lebendiger Kräfte, die in unserem Volke wirksam sind. Die politische Lethargie ist überwunden, die Einschüchterung und Gleichgültigkeit eines Großteiles der Bevölkerung besteht nicht mehr. Die Erkenntnis, daß keine einseitige Radikalismus als Aussicht auf Erfolg hat, ist endlich allgemein geworden. Damit lenkt nach zehn Jahren des Bestandes der Republik unser politisches Leben von den Bahnen der Revolution auf den Weg normaler Entwicklung ein. Eine Gefahr, daß die bestehenden Spannungen den inneren Frieden oder gar die Demokratie ernstlich bedrohen können, sehe ich nicht. Wohl aber gibt es eine Gefahr, daß infolge der Spannungen einige für unser wirtschaftliches und politisches Leben gleich wichtige Fragen keine befriedigenden Lösungen finden, die, rein sachlich betrachtet, durchaus möglich wären. Dies gilt von der Frage der Wohnbauförderung und Mietenerrechtsreform, in der nach meiner Kenntnis der bisherigen Verhandlungen keine unüberwindlichen Gegensätze mehr bestehen, es sei denn, daß der Parteidoktrinarismus und ihm entspringende Prestigefragen nicht zu überwinden sein sollten; es gilt von der Justizreform und von den sogenannten Grundsatzgesetzen, einschließlich der heißumstrittenen Polizeikompetenzfragen. Auch das Verhältnis zwischen dem Bund und den Ländern könnte nunmehr endgültig geregelt werden. Würden diese und ähnliche Streitpunkte aus der Welt geschafft, dann könnten sich Regierung und Gesetzgebung verhältnismäßig ungestört mit den Sorgen des Wirtschaftslebens beschäftigen. Durch intensive Wirtschaftspolitik im Innern würde auch in die Handels- und Zollpolitik, den für Oesterreich wichtigsten Zweig der Außenpolitik, wieder mehr Stetigkeit kommen, die in der jüngsten Zeit infolge der Schwierigkeiten im Innern etwas gestört wurde. Die Sozialpolitik ist in Oesterreich so weit fortgeschritten, daß sie keine Erbitterung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern mehr zu erzeugen brauchte, wenn nur eine gründliche Abkehr von Rechtshaberei und terroristischen Methoden erfolgte, wofür volle Sicherheit allerdings auch durch die Gesetz-

gebung wird geboten werden müssen. Der Auswertung dieser Möglichkeiten zum inneren Frieden und zur Kräftigung des Staates stehen die vorhin erwähnten Spannungen entgegen, die zu einem erheblichen Teil, wenn auch mit Unrecht, der gegenwärtigen Regierung zur Last gelegt werden. Durch eine beharrliche Agitation wurde viel Haß angehäuft, der, soweit er die Person betrifft, zu ertragen wäre, obwohl er ohne jeglichen Schein eines inneren Grundes auf meinen Stand und die Kirche ausgedehnt wird. Aber es soll weder den einen ein Ausweg, auf dem sie zu rein sachlicher Arbeit für das öffentliche Wohl zurückkehren können, versperrt, noch den anderen eine Ausrede gelassen werden, wenn sie es nicht tun. Deswegen halte ich es für richtig, nachdem ich in den zehn Jahren der Republik insgesamt fast fünf Jahre an der Spitze der Regierung gestanden bin, den politischen Parteien die Möglichkeit zu geben, in anderer Weise, als es unter meiner Führung geschehen konnte, die Zukunft sicherzustellen. Zu diesem Behufe habe ich mich entschlossen, den Herrn Bundespräsidenten um die Enthebung vom Amte des Bundeskanzlers zu bitten.“

Deutschland. — Deutschösterreich.

Dem deutschen Reichstag ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse der reichsdeutschen Bevölkerung im Jahre 1927 zugegangen. Diese Denkschrift gibt allen, die es mit ihrem Volke ehrlich meinen, schwer zu denken. Nach eingehenden Ausführungen wird zusammenfassend festgestellt, daß wie in den Vorjahren wieder eine gewisse Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bevölkerung zu erkennen sei. Neuzerst bedenklich müsse dem gegenüber der anhaltende Rückgang der Geburten und die noch außerordentlich hohe Zahl der Abtreibungen erscheinen. Die im Vergleich zur Kriegs- und Nachkriegszeit wieder eingetretene Besserung der allgemeinen Lebenshaltung sei wenigstens zum Teile auf Kosten des Nachwuchses erfolgt. Halte der Geburtenrückgang an, so liege nach Auffassung maßgebender Kreise der Zeitpunkt nicht fern, in dem das dann stark überalterte deutsche Volk die durch den Tod entstehenden Lücken nicht mehr auszufüllen vermöge. Von den großen Volksseuchen sei die Tuberkulose weiter zurückgegangen. Auch die beharrliche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe Erfolge zu verzeichnen. Eine wesentliche Abnahme sei auch bei den Erkrankungen und Todesfällen an Typhus und Ruhr eingetreten. Stärker aufgetreten sei Scharlach, ebenso epidemische Kinderlähmung, die aber 1928 wieder stark zurückgegangen sei. Eine unverkennbare Zunahme trete ferner bei den nervösen Erkrankungen zu Tage, die zum Teil wohl noch eine Folge von Kriegs- und Nachkriegszeit und von Veränderungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen sein dürften. — Weit schlimmer als die aus obiger an den deutschen Reichstag übermittelten Denkschrift ersichtliche Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich liegen die Verhältnisse in Deutschösterreich. Steht doch Deutschösterreich unter den Ländern mit geringster Volksvermehrung bereits an dritter Stelle, hinter Frankreich und Estland. Die Vergleichszahlen zwischen den Jahren 1923 und 1926 — Zahlen für das Jahr 1927 über die gesamte Bevölkerungsbewegung in Deutschösterreich liegen leider noch nicht vor — weisen bei den Geschlechtsungen, Lebendgeburten und Sterbefällen durchwegs Rückgänge auf. Noch größer als wie im Reich droht in Deutschösterreich, besonders aber in Wien, die zunehmende Ueberalterung der deutschen Bevölkerung der österreichischen Länder. Die Abnahme der Geburten in den letzten Jahren steht in keinem Verhältnis zu der geringen Zunahme der Sterbefälle. Während die Zunahme der Sterblichkeit nur eine relativ geringe ist, fällt die die Abnahme der Geburten darstellende Kurve von Jahr zu Jahr rapider. Das Jahr 1926 weist nur um 3917 Sterbefälle mehr auf als das Jahr 1925. Dagegen stehen 131.235 Geburten im Jahre 1925, 139.634 Geburten im Jahre 1926 gegenüber. Nimmt man nun an, daß infolge der medizinischen Wissenschaft das Lebensalter der Menschen immer größer wird, dagegen die Geburten immer mehr abnehmen, so wird schon allein aus dieser Tatsache klar, daß die Jugendlichkeit eines Volkes immer mehr verloren geht. Diese im Deutschen Reich wiederholt mit Sorge beobachtete Entwicklung der Bevölkerung kann ebenso in Deutschösterreich festgestellt werden.

Tschechoslowakei.

Die sudetendeutschen Regierungsparteien befinden sich aus zwei Gründen in einer unangenehmen Lage. Einerseits hat sie Briand mit seiner Äußerung in Genf, eine der größten Minderheiten sei dadurch befriedigt, daß sie zwei Minister erhalten habe, und daß diese Minister seit drei Jahren keine Beschwerde wegen Verletzung des Minderheitenrechtes beim Völkerbund eingebracht haben, sozusagen als Kronzeugen gegen Stresemann ins Treffen geführt und andererseits sind sie durch die Tatsache, insbesondere durch die letzte Behandlung der deutschen Sprache durch den Landespräsidenten Kubat zur Einsicht gebracht worden, daß ihre Hoffnung auf loyale Handhabung der Verwaltungsreform durch die Tschechen eitel gewesen ist. In der Wählerschaft der Regierungspartei macht sich deutlicher Unwille darüber bemerkbar, daß die sudetendeutsche Außenpropaganda durch ihre Bindung dieser Parteien an die Außenpolitik Dr. Benesch vollkommen unwirksam geworden ist und daß die Ohnmacht der deutschen Regierungsparteien und ihre Brüskierung durch die Tschechen in der letzten Sitzung der Landesvertretung so deutlich vor Augen trat. Insbesondere in den Kreisen der den deutschen Regierungsparteien angehörigen Landesvertreter unter Führung des böhmischen Landesausschubbeisizers Kaiser vom Bunde der Landwirte wird daher entschieden auf eine Aenderung der politischen Taktik der deutschen Regierungsparteien hingearbeitet. Von dieser Seite wird darauf hingewiesen, daß ohnedies spätestens im Herbst Parlamentswahlen stattfinden werden und daß die politische Lage der deutschen Regierungsparteien nur dann einigermaßen haltbar erscheinen würde, wenn sie rechtzeitig und aus einem triftigen Grund, etwa nach Ablehnung bestimmt formulierter Forderungen wie der Schulautonomie und dergleichen, aus der Regierungsmehrheit austreten würde. Auf der anderen Seite bemühen sich insbesondere die beiden deutschen Minister und die parlamentarischen Klubs des Bundes der Landwirte und der deutschen Christlichsozialen, gegen diese Stimmen der Unzufriedenheit ins Treffen zu führen, daß ein Austritt der deutschen Regierungsparteien aus der Regierung lediglich die Wiederherstellung der alltschechischen Regierungsmehrheit, eine noch offener Unterdrückung der Sudetendeutschen, und die Unmöglichkeit für die jetzigen Regierungsparteien mit sich bringen würde, in absehbarer Zeit wieder in die Regierung zu gelangen. Welche von diesen beiden Richtungen im deutschen Regierungslager siegen wird, steht noch dahin. Es erscheint jedoch sicher, daß das bisherige Regierungssystem in der Tschechoslowakei durch die erwähnten Vorgänge auf das schwerste erschüttert ist und zum mindesten der Ausweg der Neuwahlen gesucht werden wird.

Jugoslawien.

König Alexander unterzeichnete die Gesetzesvorlage über den neuen Staatshaushalt und die Vorlage über die neuen Finanzgesetze, welche am 1. April in Kraft treten. Der neue Staatshaushalt ist um eine Milliarde Dinar höher als der letzte und beträgt 12,5 Milliarden Dinar. In einer Erklärung an die Pressevertreter legte Finanzminister Sorluga dar, daß er infolge der Kürze der seit dem staatlichen Umschwung verstrich-

nen Zeit nicht in der Lage gewesen sei, die in Aussicht genommenen Reformen schon im diesjährigen Staatsvoranschlag durchzuführen. Dagegen sei es der Regierung gelungen, das volle Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Die größten Ausgaben entfallen auf die Bedürfnisse des Verkehrsministeriums (Eisenbahnbauten) mit 2.797.000.000 und des Kriegs- und Marineministeriums mit 2.428.000.000 Dinar.

Polen.

Die Budgetsitzung des Sejms ist zu Ende, nachdem die Regierung zum erstenmal seit dem Maiumsturz einige empfindliche Schlägen erlitten hat. Der Besuch des amerikanischen Finanzberaters Dewey beim Staatspräsidenten hat den Pilsudski-Anhang zu einer veröhnlicheren Haltung in der Frage der Verfassungsänderung bewogen. Dewey hat zu verstehen gegeben, daß eine gewaltsame Durchsetzung der neuen Verfassung Polens Auslandsinteressen empfindlich schädigen würde. Man versucht nun die parlamentarische Zusammenarbeit wieder aufzunehmen.

Vatikan.

In vatikanischen Kreisen steht die Frage des Beitrittes zum Völkerbund zur Diskussion. Da der Beschluß des Völkerbundes von 1920 den Eintritt kleiner Staaten mit faktischer Souveränität ausschließt, läßt sich die vatikanische Stadt — mit ihren 44 Hektar wohl der kleinste aller Zwergstaaten — nicht gut in den Völkerbund einreihen, zumal dessen Mitgliedern gewisse militärische Verpflichtungen auferlegt werden, die der Heilige Stuhl nicht erfüllen könnte. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Vatikan mehr eine moralische als eine weltliche Macht sei; auch müsse man ähnliche Ansprüche seitens anderer Kirchen vermeiden. Man denkt an eine Kompromißlösung: Der Vatikan wird nicht auf der gleichen Basis wie andere Staaten aufgenommen. Er nimmt an der humanitären Tätigkeit des Völkerbundes und an der Arbeit jener Ausschüsse und Konferenzen teil, die Fragen moralischer und kirchenpolitischer Natur behandeln.

Großbritannien.

Nach Andeutungen, die öffentlich gemacht werden, besteht die Absicht, drei Söhne des englischen Königs auf lange Fristen oder vielleicht sogar auf Lebenszeit zu Generalgouverneuren der Dominions zu ernennen, und zwar den Herzog von York für Australien, den Herzog von Gloucester, dem man Heiratsabsichten in Holland nachsagt, für Südafrika, und den Prinzen Georg für Kanada. Die Frage, die vorläufig noch offen gelassen wird, besteht darin, ob diese Teilung der Souveränität zur Gründung von Nebendynastien führen wird oder ob man die Kontinuität der Stellvertretung des Königs genügend sichert, indem die neuen Generalgouverneure königlichen Geblütes statt nach der bisherigen Praxis auf drei, bezw. fünf Jahre in Zukunft auf zehn bis zwanzig Jahre ernannt werden, wobei stillschweigend vorausgesetzt wird, daß die Prinzen nach Ablauf einer so langen Amtszeit von ihren Söhnen im Amte gefolgt werden sollen. Aus den Nebendynastien in den Dominions und der Hauptdynastie in Eng-

land kann sich leicht eine erste Kammer der Reichskonferenz bilden. Die Reichskonferenz, die nach Vorschlägen der Arbeiterpartei zu einer Vertretung der Regierungen und der Oppositionen aller Teile des Weltreiches ausgebaut werden soll, würde dann aus einem Unterhaus bestehen, in dem die Premierminister und die Parteiführer Sitz und Stimme hätten, während als Oberhaus ein kleines Fürstenhaus die gemeinsamen Interessen und Pflichten der Staatsoberhäupter zu vertreten hätte.

Perlien.

In Täbris, im Staate Aserbeidschan, ist eine Aufstandsbewegung gegen die Reformen des Schahs ausgebrochen. Die Bewegung begann mit der Ermordung des Militärgouverneurs von Täbris und der Zerstörung der telegraphischen Verbindung. Von den Behörden in Teheran wird jede Mitteilung über das Ausmaß der Bewegung abgelehnt.

Afghanistan.

König Amanullah von Afghanistan hat von Kandahar aus in nördlicher Richtung den Vormarsch angetreten, um seinen Gegner, den Emir Chabibullah, anzugreifen. Man erwartet einen Zusammenstoß bei Ghazne, etwa 140 Kilometer südlich von Kabul. Der Vormarsch geht wegen des schlechten Zustandes der Wege nur langsam vonstatten.

Mexiko.

Die letzten Nachrichten lauten für die Regierung durchwegs ungünstig und es scheint, daß die Aufständischen strategisch überlegen sind. Von dem Hauptquartier der mexikanischen Aufständischen wird bekannt gegeben, daß die Armee der Aufständischen die Streitkräfte General Calles' in der Nähe von Escalon nach zehntägigem Kampf vollständig geschlagen hat. 400 Mann Regierungstruppen sollen getötet und 1500 Mann gefangen genommen worden sein. Unter den Gefangenen sollen sich auch zwei Generale der Regierungstruppen befinden.

Baugewerbe und Arbeitslosigkeit.

Das soeben erschienene Heft der vom Bundesamte für Statistik herausgegebenen „Statistischen Nachrichten“ enthält eine umfangreiche Darstellung des Standes der Arbeitslosigkeit im Jänner und Feber 1929. Ihr ist zu entnehmen, daß von den 272.790 männlichen und 70.735 weiblichen, zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen nicht weniger als 102.721 männliche und 7.161 weibliche Arbeitskräfte auf das Baugewerbe, einschließlich der Hilfs- und Nebengewerbe, entfielen. Keine andere von den 24 Betriebsklassen weist einen so ungeheuerlichen Stand von Arbeitslosen auf, der auch durch den furchtbaren Winter, der hinter uns liegt, keineswegs erklärt werden kann. Wenn die Sozialdemokraten ihren Kampf gegen alle Möglichkeiten des Wiederbelebens der privaten Wohnbautätigkeit fortsetzen, dann rechtfertigen sie nur neuerdings die Feststellung, daß sie das Massenelend der Arbeitslosen wollen.

Abstaler Erinnerungen.

Sie hatten sich zusammengefunden, wie sich eben verwandte Seelen treffen — zu Wasser und zu Lande und auch auf den Bergen. Eines Tages fanden sie eben, daß sie ihre teils zahmen, teils verwegenen Touren ganz gut zusammen machen könnten, ohne sich gegenseitig zu stören — der „Jagerschred“ und der „Bergschred“. Trotz dieser respektablen Namen hat man sich darunter zwei „Sies“ vorzustellen, zwei brave Haus-töchter, die das Schicksal irgendwoher aus der lauten Welt ins stille Abstal schleuderte und die zum anfänglichen Entsetzen ihrer Mamas freie Tage am liebsten auf den Bergen zubrachten. Ja, das waren Zeiten gewesen! Der „Jagerschred“ trieb es besonders toll, hat'ste alle erreichbaren Almen und Gipfel ab und geriet dabei oft ganz unversehens in ein im besten Gang befindliches Treibjagderl — die Jäger fluchten, die Jagdgäste sahen interessiert und gar nicht böse drein; es ist schließlich ein gutes Zeichen, einem jungen, hübschen Mädchen zu begegnen. Freilich, daß der Jagerschred mit Vorliebe in verbotenen Revieren herumstrolchte und gar wenig Respekt vor jägerlichen Drohungen bezog, das war schlimm. Aber er verstand so unwiderstehlich und selbstverständlich zu lächeln, wenn er wo auf verbotenen Pfaden erwischt wurde und führte sich immer so verständnisvoll brav auf, daß ihm niemand im Ernste grollte. Auch hat er sicher den Ruhm, daß er als einzige junge Dame manchmal allein eine gefährliche Tour machte und Wege ging, die in dieser Gegend junge Damen wohl noch nicht gegangen sind, denn er war unternehmungslustig und mutig und verstand es, eine Sache nicht nur sein einzuführen, sondern auch gut auszuführen. Vom „Bergschred“ gilt dieselbe Beschreibung, nur mit dem Unterschied, daß er meist trübsinnig oben wo herumstrolchte und es ängstlich vermied, gesehen zu werden. Hinter grauen Felsen oder im Latschendickicht verschwand meistens das graublau, schon völlig verbläute Dirndlkleid, wenn Menschen in der Nähe schienen.

Und dieses würdige Paar verbündete sich eines Tages zu gemeinsamen Heldentaten. Sehr zur Beruhigung der beiden Mamas, sehr zum Schrecken der grünen Gilde. Sei, das war ein feines Leben! Frühmorgens bestellten sie sich wo in einem Graben oder bei einem

Almgatterl zusammen. Hell klang der Bergstock am Gestein und knarrte der Ries unter den Genagelten. Raum sah oft das Frührot über die Gipfel und ein frischer Windhauch spielte mit dem Schultertüchel. Sie ließen sich kaum je im Stich, die zwei, da mußte schon ganz was besonderes sein, und konnte die eine wirklich nicht kommen, so zog eben die andere allein zu Berg wie so oft vorher. Sie stiegen wie zwei Genssen und waren doch so ein ungleiches Paar: Der „Jagerschred“ klein und ein wenig dick, der „Bergschred“ groß und dünn, aber braun wie Indianer beide und aufgelegt zu allen Streichen, aber auch zu ernsthaften alpinen Taten. Wer sie in aller Herrgottsfrühe ausziehen sah, der bewunderte nicht nur ihr „Scheiblingstoanertempo eins“, wenn es ein Jäger war, schlug er auch drei Kreuze und murmelte: „Herr, verschon mich, nur nit in mein Revier...“ Und wenn sie mit dem letzten Dämmer-schein heimkehrten, noch immer im „Tempo eins“, verwegen lachend, manchmal mit fehlenden Abzügen und abgeknatter Bergstockspitze, so schüttelten brave Spießbürger nur den Kopf: „Und das soll a Vergnügen sein? Hundsmüd müßens doch sein, dö verrückten Madeln!“ Die Beiden aber zogen kreuzfidel zu ihren Mamas und erzählten den verständnisvoll lächelnden Papas von ihren Waagnissen und Entdeckungen. Es war ihnen kaum wo ein Pfad oder Schlupf unbekannt, sie wußten Schliche durch Felsenrinnen, heimliche Durchgänge, Wildererpfade und Genssenwechsel, Höhlen und Dolinen, von denen sonst ehjame Auch-Bergsteiger nichts ahnten. Es geschah, daß sie manchmal mit Wilderern zusammenstießen, dann galt: Tu mir niz, i tu dir a niz. Zu ihrem unbändigen heimlichen Gaudium wurden sie selbst ein paarmal mit Wilderern verwechselt und sie waren hoshast genug, den Eifer der Jäger nicht zu stören, die manchmal wohl eine stille Wut auf die zwei haben mochten und schreckliche Drohungen ausstießen, damit aber gar keinen Schreck einflößten. Nur ein alter Jäger in Seehof drin war ihnen bitterböse, weil sie mit Vorliebe seinen „Bannberg“ besuchten, alle Geheimnisse oben kannten und gar nie erwischt werden konnten, so sehr ers auch scharf hatte auf sie: wenn er ihnen nachstieg, und das tat er oft, so lockten sie ihn auf falsche Fährte und zuhren irgendwo ab, wie der Teufel, den die Erde verschluckt; und er suchte und wartete wohl manche Stunde auf einem Anstz umsonst, um abends im

Wirtshaus zu wetttern: „Dö Quabern, wann i' amol derwisch, abistock i sie über a Wand...“ Aber halt das Derwischen, das war halt nie gelungen. Der Bannberg zog sie halt einmal besonders an, erstens weil er verboten war und dann weil er so schöne Kletterpartien, so wilde Schlüße und so gruselige Gespenstergeschichten hatte. Einmal standen sie auf dem Gipfel in tiefem Nebel, aus dem sich ein Gewitter zu bilden begann. Einen waghalsigen Pfad waren sie heraufgekommen, einen nicht minder waghalsigen mußten sie hinunter, nachdem sie sich schon fast rettungslos im dichten Nebel verirrt hatten, darin vielleicht das Gerippe des gestirrenden Jagers lauerte. In ihrem Nebermut gabs tiefste Stunden der Gefahr und der Ausdauer.

Manchmal stieg aus einer verlassenem Almhütte Rauch auf an regenschweren, stürmischen Tagen; dann saßen wohl die Beiden drinnen an einem züngelnden Feuer, kochten eine Suppe und wärmten die frierenden Füßen. Man konnte sie im tiefsten Nebel auf dem Dünnstein treffen, in Regenschauern am Hochlar, bei schweren Herbststürmen hingen sie irgendwo im Lechnergraben und im Frühlings-Firnsschnee stapften sie am Scheiblingstein. Mit den Haltern und Sennertinnen verband sie ein direkt freundschaftliches Verhältnis und daher wußten sie, wo es noch Kohlrösler gab und wo um Johanni noch frische Gamsweigerl. Dankbarer als die Beiden hat wohl niemand die Sonne gegrüßt, inniger sich niemand der freien Bergwelt und ihrer Wunder gestreut, mit größerer Fähigkeit hing wohl niemand in der Gegend an der Natur. Manches Jahr stiegen sie zusammen hinauf und zogen oben kreuz und quer und fühlten sich wohlher beim Klang der Herdenglocken als in glänzender Gesellschaft. Lieber als alle Aufmachungen der Menschen waren ihnen die sturmumbräunten Höhen, des Habichts Kreisen und der Genssen Sprung über die Steintare. Sie trugen die herliche Natürlichkeit der Bergler zu den gepreikten Talschleichern und gingen unbekümmert und aufrecht auf den Talwegen wie über Bergwiesen. Niemand hat ehrfürchtiger die Schönheit der Erde geliebt wie sie.

Eines Tages kam die Trennung. Aber, weiß der Rudolf, eines Tages kehren wahrscheinlich beide mit Rudolf und Bergstock zurück. Bergheil!

Elis. Kraus.

Wer hat den inneren Frieden zuerst gestört?

Die Marxisten und ihre Presse versuchen gegenwärtig alles, um dem zu einer Massenbewegung werden den Heimatschutz einen Damm zu setzen, bzw. seine Schlagkraft zu vermindern oder unmöglich zu machen. Mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, suchen sie das Ansehen der Heimwehr zu untergraben, sie lächerlich zu machen und weil dies alles nichts nützt, so schreiben sie in ihren Blättern und in Versammlungen, daß die Heimwehren die größte Gefahr für den inneren Frieden sind und wenn der Friede unter den Staatsbürgern nur irgendwo gebrochen wird, dann sind diese verfl. . . Heimwehren schuld. — Ist es da nicht naheliegend, zu fragen, wer zuerst den inneren Frieden gebrochen hat und was die Ursache war, daß die Heimwehrbewegung so mächtig anschwoll, daß heute der Uebermut der Marxisten gänzlich gebrochen ist und die Terrorisierung Andersgeinnter auf offener Straße oder in öffentlichen Lokalen durch Anpöbelung oder wie dies schon zu täglichen Ereignissen gehörte, durch tätliche Angriffe fast verschwunden ist? Die Antwort auf die Frage, wer zuerst den inneren Frieden gebrochen hat, ist nicht schwer zu finden; denn der Beispiele sind Legion, daß es die Marxisten waren, die in ihrem Machtrausch der ersten Nachkriegsjahre gewaltsam die freie Meinungsäußerung unterdrückten und ein typisches Beispiel hierfür entnehmen wir der „Bundeszeitung“, die einen Anschlag des Kommunisten Max Hölz vom Lenzenmond 1921 in Halle a. d. Saale wiedergibt und der jeden weiteren Kommentar überflüssig macht.

Der Anschlag hat folgenden Wortlaut:

Diktatur des Proletariats!

Wir haben mit unseren roten Truppen den Ort besetzt und verhängen hiemit das proletarische Standrecht, das heißt, daß jeder Bürger erschossen wird, der sich nicht den Anordnungen der militärischen Oberleitung fügt. Im selben Augenblick, wo uns gemeldet wird, daß Sipo oder Reichswehr im Anmarsch ist, werden wir sofort die ganze Stadt anzünden und die Bourgeoisie abschlagen ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters. Solange keine Sipo oder Reichswehr anrücken, werden wir das Leben der Bürger und ihre Häuser schonen.

Alle Waffen, Hieb- und Stichwaffen, Schießwaffen aller Art müssen sofort an die militärische Oberleitung abgegeben werden. Bei wem durch Hausdurchsuchung noch Waffen gefunden werden, wird auf der Stelle erschossen. Alle Autos, Personen- und Lastwagen, müssen sofort zur militärischen Oberleitung gebracht werden. Geschicht dies nicht, so werden die Betroffenen erschossen.

Militärische Oberleitung: Max Hölz.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Ehrenbürgerdiplomüberreichung.** Ostermontag hat eine Abordnung des Gemeinderates unter Führung des Bürgermeisters Herrn Lindenhofer dem neuernannten Ehrenbürger unserer Stadt Herrn Julius Fay das Ehrenbürgerdiplom überreicht. Namens der Großdeutschen Volkspartei beglückwünschte Stadtrat Franz Kottler den jüngsten Ehrenbürger, namens der sozialdemokratischen Fraktion Vizebürgermeister Schilcher und der nationalsozialistischen Fraktion Gemeinderat Frik.

* **Preiszerkennung.** Anlässlich der „Osterr. Woche“ fanden in vielen Orten Niederösterreichs Konkurrenzen im Schaufensterdekoriieren statt, die von den kaufmännischen Genossenschaften veranstaltet der Kaufmannsjugend Gelegenheit gaben, Geschmack und Können von einem Preisrichterkollegium bewerten zu lassen. Auch in unserer Stadt fand eine solche statt, die, wie wir seinerzeit berichtet haben, schöne Ergebnisse zeitigte. Aber auch anderwärts haben sich Waidhofener an den Konkurrenzen beteiligt und mit schönem Erfolg abgeschnitten. In Neunkirchen hat bei großer Beteiligung Herr Alois Böckhader, ein Sohn des hiesigen Fleischhauereibesizers Herrn A. Böckhader, den 1. Preis (50 Schilling in Gold und eine Bronze-Plakette der Handelskammer in Wien) erhalten. Weiters hat Herr Frik Rinner, Sohn des Rothschild'schen Revierförsters Herrn M. Rinner in Utschreit, der ebenfalls in Neunkirchen in Stellung ist, den 3. Preis erhalten. Beide Jünger Merkurs seien zu ihrem Erfolge herzlich beglückwünscht!

* **Deutscher Schulverein Südmark — Spende.** Unser verstorbenes Mitglied Herr Franz Wickenhauser, Inhaber der Fa. Friedrich Nowak, hat der Männerortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs mit lechtwilliger Verfügung die überaus namhafte Spende von fünfhundert Schilling (500 S) zugewendet, die uns von der Witwe Frau Kamilla Wickenhauser übermittelt worden ist und im Sinne der Satzungen sogleich der Hauptleitung überwiesen werden wird. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs wird dem Verewigten, der zeitlich ein warmer und opferwilliger Freund unserer Schutzvereine war und noch in seinen letzten Tagen in rührender Treue des Deutschen Schulvereines gedachte,

ein ganz besonders dankbares und ehrendes Andenken bewahren. Die Schulvereinsortsgruppen-Leitung Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Verjöhnerungsverein. — Hauptversammlung.** Am Samstag den 6. April d. J. findet um 8 Uhr abends im Hotel Inzühr (Kreul), kleiner Saal, die ordentliche Hauptversammlung statt. Nachdem der Verein heuer sein 60-jähriges Jubiläum feiert, ersucht die Vereinsleitung alle Freunde und Gönner des Vereines um recht zahlreiche Beteiligung. Näheres die Anschlagzettel.

* **Musik-Unterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 13. April 1929 findet um 8 Uhr abends im Gasthose Hierhammer (Sonderzimmer) die Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift vom Vorjahre. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Bericht der Revisoren. 5. Neuwahlen. 6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages. 7. Allfälliges. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

* **Leichenbestattungsverein der öffentl. Angestellten.** Alle Todesfälle jener Personen, die Berechtigung haben vom Verein beerdigt zu werden, sind von nun an (mit Nachweis der Mitgliedschaft) entweder bei Herrn Josef Hürner, Zell, Moisesstraße 3, oder bei den Herren Stefan Grießer, Waidhofen, Durtgasse 1a, Ludwig Loizenbauer, Unterzell 30, anzumelden.

* **Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** erlaubt sich bekanntzugeben, daß der nächste gesellige Abend am Donnerstag den 11. April in Frau Hübner's Gasthaus stattfindet. Die p. i. Mitglieder werden hiezu höflichst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Volksbücherei.** Die Bücherei ist jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr und jeden Samstag von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet. Herr Fachlehrer A. J. Wischur in Ybbs wird für eine Bücherpende anlässlich des „Tag des Buches“ herzlichst gedankt.

* **Aus der kaufmännischen Jugendorganisation.** (Förderung der Berufsausbildung durch Wettkämpfe.) Berufsausbildung durch Wettkämpfe wird mancher selbst berufserfahrene und im Berufe ergraute Leser kopfschüttelnd fragen. Und er denkt vielleicht an Fassadenkletterübungen der Schupo oder Hundertmeterläufe von Kellnern, die gefüllte Tablett tragen. Mit diesen Zeilen soll die Aufmerksamkeit auf eine andere Art von Berufswettkämpfen gelenkt werden, wie sie die Kaufmannsjugend am 9. April durchführt. Diese Wettstreite beschränken sich nicht auf eine Prüfung technischer Fertigkeiten (Maschinenreiben, Stenographieren) oder auf eine Prüfung in einzelnen Fächern des kaufmännischen Wissens (Buchführung, Fremdsprachen). Sie stellen die Jungkaufleute vielmehr vor die Lösung von Aufgaben, die Situationen praktischen Geschäftslebens darstellen. An ihnen sollen die Jünger Merkurs ihre Geschäftsbefähigung erweisen. Die Fähigkeit zu kaufmännisch klugem und praktischem Handeln wird besonders bewertet. Die Sicherheit in solchem Handeln setzt planmäßige Arbeit an der eigenen Ertüchtigung voraus, die sich nicht in den Stunden der Arbeit im Lehrbetriebe erschöpft. Zu solcher Arbeit sollen die Wettkämpfe, deren Ergebnisse jedem einzelnen die Lücken seines Könnens und Wissens erkennen lassen, anspornen. — (Ein neuer Weg zum Sprachenstudium in London.) Der beste Lehrmeister einer fremden Sprache ist das Ausland selbst. Zum Studium der englischen Sprache kann aber heute kein Kaufmannsgehilfe nach England reisen, um dort eine Anstellung zu suchen. Das englische Arbeitsministerium verbietet Ausländern eine solche Anstellung, wenn der englische Arbeitgeber auf seinen Antrag keine besondere Erlaubnis zur Beschäftigung ausländischer Angestellten erhalten hat. Die englische Sprache gehört aber zu den Weltsprachen des Kaufmannes. Es müssen deswegen heute andere Wege beschritten werden, um dem deutschen Kaufmannsgehilfen einen Englandsaufenthalt mit der Aufgabe des Sprachstudiums zu ermöglichen. Einen beachtlichen Weg zeigt der D. S. W. Er eröffnete am 1. April 1929 in London eine Sprachschule. Das eigene Schulgebäude des D. S. W. besitzt auch Klubräume und eine Geschäftsstelle. Die Sprachschule des D. S. W. in London ist eine Zweigschule der Hamburger Kaufmannsschule des Verbandes. Ausführliche Druckschriften verspricht die Kanzlei der Kaufmannsschule des D. S. W. in Hamburg 36. Auch dann, wenn eine Anstellungsmöglichkeit in England vorhanden wäre, ist der Besuch einer Sprachschule nicht zu entbehren, weil durch die Anschauung und die planlose Aufnahme des Gehörten allein noch kein solider Sprachschak erworben werden kann.

* **Pen. Burschenschaft „Teutonia“.** Frohe Menschen, alle jung im Herzen, haben das 6. Stiftungsfest der ortsansässigen Jungburschenschaft „Teutonia“ gefeiert. Der Festkommers fand im Gasthaus „zum eisernen Mann“, Zell a. d. Ybbs, statt. Ing. Heumann erwies sich nicht nur als ausgezeichnete Wirt, dessen Küche und Keller das Beste boten, sondern auch als uneigennütziger Freund der Burschenschaft. Die anmutige Vornehmheit, mit der der Saal geschmückt war, gab der ungezwungenen, heiteren Stimmung eine feste Basis. Man vergaß darüber sogar die unvermeidlichen pennalen Viertel, die bis zum Einzug der Chargierten verfrachten. Dann — sechs Schläger schlugen in einem Hieb einen kurzen, stahlharten Ton. „Das Stiftungsfest der pen. Burschenschaft „Teutonia“ ist eröffnet!“ Das alte „Gaudeamus“ durchbraust den Saal. Der Sprecher, a. B. Marich Rökler, konnte begrüßen: Die

alten Herren, das blaue Kartell, die pen. Burschenschaften „Silesia“ Waidhofen, „Franko-Cheruster“ Wien, die pen. Verbindungen „Wartburg“ Wien, „Serulia“ Wien und viele andere liebe Gäste. Die gehaltenen Reden waren kurz und durchdrungen von wahrhafter Begeisterung für die Sache der Burschenschaft und des Volkes. Das uralte studentische Weihelied und „Deutschland, Deutschland über alles“ beendeten das Offizium. Lied und Lebenslust belebte den inoffiziellen Teil. Diese frohe und zwanglose Stimmung hielt auch beim Farbensausflug an. Selbst der Rückmarsch durch die durchweichten Straßen unseres Bezirkes, auf denen zu fahren sich jeder ordentliche Omnibus sträubt, konnte dem allgemeinen Frohsinn nichts anhaben. Truppweise und nicht gerade ballförmig kehrte der erst so stolze Zug in die Heimat zurück. „Mit Mann, Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen“, — oder nicht? Heil „Teutonia“!

* **Die Oftertage.** Oftern wird meist innig im Zusammenhang gebracht mit dem Beginn der schönen Jahreszeit. Leider traf dies diesmal nicht im entferntesten zu. Das Wetter war rau und windig und am Oftersonntag gab es sogar ein recht ungestümes Gewitter mit Donner und Blitz. Die Auferstehungsfeierlichkeiten wurden in der üblichen Form begangen und am Sonntag wurde altem Herkommen gemäß vom Stadtturme in alle Windrichtungen einige kurze Musikstücke hinausgeschlagen. Trotz des recht wenig einladenden Wetters war unsere Stadt von Fremden stark besucht. Im Hochamte der Stadtpfarrkirche kam am Oftersonntag, geleitet von Regenschori Jos. Steger, die große Messe in C-Dur von W. A. Mozart zur Ausführung, die eine anerkennenswerte Leistung unseres Kirchenchores war.

* **Volksbücherei des Allg.-ö. Volksbildungsvereines in Waidhofen a. d. Ybbs.** (Tätigkeitsbericht.) Die im Jahre 1893 mit 361 Bänden errichtete Volksbücherei des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs zählt gegenwärtig 5119 Bände und zwar 3062 Bände Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen, 894 illust. Zeitschriften, 281 klassische Werke, 43 Lebensbeschreibungen, 344 geschichtliche, 90 geographische, 149 naturkundliche Werke, 57 Jugendschriften, 20 gewerbliche und 179 verschiedenen Inhaltes. Im letzten Bücherjahr (1. April 1928 bis 31. März 1929) wurde der Bücherstand um 291 Werke vermehrt und zwar von der Hauptleitung des Volksbildungsvereines in Krems 40, durch Vereinsankauf 123 und durch Privatspenden 128 Bände. Den Bücherspendern Fr. Olga Kurzwernhart, Frau Anna Leutner, den Herren Frik Brandl, Adolf Wischur, A. J. Wischur, Karl Frief, Dr. Julius Frief, Dr. R. E. Fritsch, Anton Hochegger, Anton Kerbler, Dr. Ing. M. Paul, R. Straßer jun., Adam Zeitlinger, Ungenannt (durch Herrn Jos. Kunge) wird für ihre Zuwendungen herzlichst gedankt. Aus dem Nachlasse von Frau Oberstleutnant Wilhelmine Stadler kamen der Bücherei 81 Bände zu. In Verlust gerieten 2 Bände, 270 Bände mußten als vollständig „zerlesen“ ausgeschieden werden. Geöffnet war die Bücherei an 38 Samstagen und seit 1. Oktober 1928 auch an 22 Dienstagen, zusammen an 60 Tagen. An einem Tage fand nur Büherrückgabe statt. Im Juli und August blieb die Bücherei zum Zwecke der alljährlich notwendigen Ordnung des Bücherbestandes und Reinigung des Büchereilokales geschlossen. Bezüglich der Benutzung ist folgendes zu berichten: An 2908 Entlehnern (vom Vorjahre 2728) wurden 12.118 (11.110) Bände entliehen. Der stärkste Ausleihtag war der 16. Feber 1929 mit 428 Bänden. Unter den Entlehnern waren 1743 männliche und zwar 10 Landwirte, 214 Handels- und Gewerbetreibende, 899 Arbeiter, 301 Lehrlinge und 319 Beamte. Die Zahl der weiblichen Entlehnern betrug 1165, d. i. 40 v. H. Nach Bücherabteilungen geordnet entfielen auf Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen und illust. Zeitschriften 11.699 Bände, auf Klassiker 193, Geographie und Geschichte 157, Naturwissenschaften 26, Jugendschriften 16, Verschiedenes 27. Belehrende Werke wurden 3.32 v. H. (2.51) entliehen. Seit 1897 wurden an 71.090 Entlehnern 210.758 Bücher ausgegeben. Angekauft wurden 18 Bände illust. Zeitschriften („Zur guten Stunde“, „Münchener Fliegende Blätter“, „Leipziger illust. Zeitung“) 102 Bände Romane, Novellen und Reisebeschreibungen, darunter Werke von Freitag, Ganghofer, Filchner, C. F. Meyer, Bienenstein, Delmont, Fren, Rabl, Haifer, Stockhausen, Strobl, Wittel, Haas, Schuk, A. May, Grenz, Heer, Kringsstein, Handl-Mazzetti, Gail, France-Harrar, Strak, Adam Müller-Guttenbrunn, Ertl, Grogger, Storm, Herzog, Zahn, Krahmann, Mayer, Huggenberger, Adlersfeld u. a. Für 18 große und 53 kleine Neueinbände und für 20 große und 22 kleine Reparaturen wurden 375 Schilling ausgegeben. Die Erhaltung der Bücherei kostete 1.580 Schilling. Durch Leihgelder und Strafgebühren konnten nur 705 Schilling gedeckt werden. An Geldspenden und Subventionen gingen 635 Schilling ein. Der unbedeckte Rest mußte aus dem Saldo des Vorjahres beglichen werden. Hoffentlich finden sich im neuen Vereinsjahr Gönner, die durch Zuwendung von Geld- und Bücherspenden die Ausgestaltung der Bücherei mit der wachsenden Entlehnernzahl ermöglichen. Wiewiele Bücher stehen unbenutzt in Bücherschränken oder liegen auf Dachböden! Das eine oder das andere davon der Volksbücherei zugeführt, könnte segensreich wirken, während es unbenutzt verstaubt und vermodert. Bücherspenden werden über Wunsch gerne abgeholt oder mögen bei Herrn J. Weigend oder dem Büchereileiter A. Wischur abgegeben werden. Die Statistik zeigt, daß die Volks-

bücherei von Jahr zu Jahr eine größere Benützung aufweist, trotz Kino, Radio und Sport. Es mag wohl hierfür die herrschende große Arbeitslosigkeit zum Teil maßgebend sein. Die Volksbücherei ist daher zu einer wichtigen Einrichtung im öffentlichen Leben geworden, da der Kauf von Büchern aus wirtschaftlichen Gründen dem Arbeiter- und Mittelstande fast unmöglich ist. Umso mehr sind daher Gemeinden, Land und Staat beizutragen, die Volksbüchereien zu fördern, indem ihnen Subventionen bewilligt werden. Stadt Waidhofen a. d. Obbe und Gemeinde Böhlerwerk haben sich auch im letzten Jahre mit solchen eingestellt. Ebenso haben die Stadt Spattasse, die Rothschild'sche Forstdirektion, Fa. Gebr. Böhler & Co. A. G. Geldbeträge der Bücherei zugewiesen. Vom Lande Niederösterreich erließ leider keine Subvention. Besonderer Dank gebührt den Mit Helfern beim Ausleihgeschäft. Es sind dies die Ausschußmitglieder Fachlehrer Josef Kunze, Direktor Franz Molterer, Oberlehrer Johann Hammerling, sowie die beiden Oberrealschüler Piskl und Straßer und Fr. Dela Bischof. Die Vorarbeiten für die Anlage eines gedruckten Bücherverzeichnis zu Händen der Entleiher sind im Gange und wird es nur von den Geldmitteln abhängen, ob das Vorhaben ausgeführt werden kann.

* **Handstick-Teppich-Hauschuhkurs.** Im Amtshaus der Landgemeinde in Waidhofen, Oberer Stadtplatz 27, wird am Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. April von 2 bis 4, 4 bis 6 Uhr nachmittags und 8 bis 10 Uhr abends ein dreitägiger Stickkurs in türkischer Smyrna-Buntstickerei (Handarbeit) abgehalten. Die Kursleiterin Frau Sellner versteht es, in kurzer Zeit jedermann in die Kunst der Smyrna-Stickerei einzuleiten, wenn man auch noch nie gestickt hat, und werden Postler usw. in 4 bis 5 Stunden mühelos gestickt. Es kann daher der Kurs jedermann wärmstens empfohlen werden, da wirklich Praktisches und Nützliches gelernt wird. Der ganze Kurs kostet nur 3 Schilling. Näheres die Plakate und Einladungen. 1319

* **Neue Fernsprechnummern.** Steueramt 83, Josef Teuber, Kaufmann, Zell, 46.

* **Todesfälle.** Am 19. v. M. ist die Pfriündnerin Maria Spat im 83. Lebensjahre gestorben. — Am 20. v. M. der Zimmermann Anton Schnabler im 72. Lebensjahre. — Am 21. v. M. das Dienstmagdskind Otto Lindner 4 Tage nach der Geburt an Lebensschwäche. — Am 24. v. M. die Pfriündnerin Moiffa Stahr Müller im 70. Lebensjahre. — Am gleichen Tage Frau Moiffa Wurm, 67 Jahre alt. — Am 30. der Hilfsarbeiter Josef Grafeneder im 31. Lebensjahre an Lungentuberkulose. — Ebenfalls am 30. d. M. der Private Friedrich Mühlberger im 80. Lebensjahre. R. I. P.

* **Vom Wetter.** „Der April macht was er will“. Mit diesem Sprichwort kennzeichnet der Volksmund treffend die unbefriedigende Witterung zum Frühjahrsbeginn. Heuer haben uns die letzten Märztag und die ersten des April dies Sprichwort nur zu sehr in Erinnerung gebracht durch die verrückten Witterungserscheinungen. Bewölkung, Regen, Ausheiterung, dann wieder Wolkenreiben, starker Wind und wieder Regen wechselt in kürzesten Zeiträumen. Die Temperaturen liegen morgens knapp über dem Nullpunkt und erreichen zur Mittagszeit ungefähr 10 Grad Plus; ein Temperaturanstieg der durch die kalten Nordwestwinde kaum angenehm empfunden wird. Uebrigens hat uns das heurige Frühjahr bis jetzt noch nicht verwöhnt in Bezug auf Wärme. Im Gegenteil, in unseren Breiten ist noch niemandem eingefallen, seine Winterkleider abzulegen und wenn, sind sie schleunigst wieder hervorgeholt worden. Die letzten Tage haben bei sinkender Temperatur (2 bis 3 Grad Minus morgens) wieder reichlich Schnee gebracht und kaum daß wir uns gefreut haben, den Winter wenigstens von den Niederungen scheiden zu sehen, liegt auch schon wieder das ganze Tal im Schnee. Der Kaltsturmbruch aus Nordeuropa hat über die vordringende warme Mittelmeerluft den Sieg davongetragen und bedingt den gegenwärtigen Wettercharakter bei uns. Gestern hat sich der Schneefall mit kurzen Unterbrechungen derart verstärkt, daß

nun das Winterbild wieder vollständig ist. In Stadt und Umgebung liegt fast 30 Zentimeter Schnee.

* **Wüstenroter Baugeldzuteilung.** In den Osterreich hat die bekannte gemeinnützige Bauorganisation der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot, Württemberg, an weitere 750 Bauparere die freudige Nachricht ihrer Baugeldzuteilung hinausgeschickt: rund 10½ Millionen Reichsmark wurden diesen Bauparern langfristig und unkündbar bei einem Darlehenszins von 4% zur Verfügung gestellt. Davon entfallen auf Osterreich 3¼ Millionen Schilling für 176 Bauparere — auf Niederösterreich, Wien und Burgenland allein 574.000 Schilling für 40 Bauparere. Damit hat die Eigenheimbewegung, wie sie durch die Gemeinschaft der Freunde ins Leben gerufen wurde, bis jetzt im Laufe von 4 Jahren für rund 5.700 Bauparere einen Gesamtbetrag von 86½ Millionen Reichsmark aufgebracht, worunter sich rund 1.200 Oesterreicher mit 22 Millionen Schilling befinden. In Niederösterreich, Wien und Burgenland allein wurden bisher insgesamt 227 Eigenheime durch die Gemeinschaft der Freunde finanziert, die heute dank ihrer praktischen Leistungen die größte Bauparere auf dem europäischen Kontinent geworden ist. Ähnlich wie in Amerika und England erweist sich auch bei uns die Bauparerebewegung als eines der wirksamsten und fruchtbarsten Mittel zur fortwährenden Beschaffung von neuen Wohnungen in Eigenheimen. Werden doch nach dem heutigen Stand allein durch die Gemeinschaft der Freunde im Laufe der kommenden Jahre 700 Millionen Reichsmark, darunter 200 Millionen Schilling dank der gesammelten Sparrkraft der Bauparere aufgebracht.

* **Messerfeld.** Nachts vom Ostermontag zum Dienstag um ½ 1 Uhr wurde in der Obbischerstraße der Hilfsarbeiter Engelbert Weisensteiner von dem in den Baracken wohnhaften, derzeit arbeitslosen Müllergehilfen Franz Müllner im Verlaufe eines aus ganz nichtiger Ursache entstandenen Streites durch einen Messerstoß in der linken Bauchgegend schwer verletzt, so daß noch nachts seine Ueberführung vom Waidhofener, wohin man ihn gebracht hatte, in das Krankenhaus erfolgen mußte. Der verhängnisvolle Streit hatte sich in der Nähe der Kreuzgasse abgespielt, woselbst Müllner, der mit seiner Gattin von einer Tanzunterhaltung heimkehrte, den Weisensteiner, in dessen Begleitung sich seine Braut befand, einholte und Bemerkungen zu ihm machte, durch die Weisensteiners Braut sich beleidigt fühlte. Es kam zu einem Wortwechsel und dann zu einer Balgerei, während der Müllner sein Taschmesser zog und mehrere Stiche gegen Weisensteiner führte. Noch in der Nacht erfolgte die Verhaftung des Müllners, der bereits zu Bett lag und sich weigerte, aufzustehen und sich anzukleiden, so daß nichts übrig blieb, als ihn gewalttätig aus dem Bette zu befördern und ihn eventuell in Unterkleidung wegwzutransportieren. Müllner setzte anfangs heftigsten Widerstand entgegen, beann sich aber dann doch, als er das Nutzlose seines Verhaltens einah und hat, sich ankleiden zu dürfen. Der Zustand Weisensteiners ist nicht unbedenklich, da die Stichwunde ziemlich tief reicht und ein Bluterguß in die Bauchhöhle erfolgte. Müllner wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* **Verhaftung.** Am 2. d. M. erfolgte die Verhaftung des Monteurs Hubert K., der nach einer Mitteilung des Gendarmeriepostens Altmünster dringend verdächtig erscheint, seine im Jänner d. J. in Gmunden an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorbene Geliebte zu diesem verleitet zu haben, bzw. auf irgend eine Art mitschuldige an dem verhängnisvollen Eingriffe ist.

* **Selbstmordversuch.** Der hier, Lahrendorf Nr. 11, wohnhafte Johann N. hat am 29. März versucht, durch Einatmen von Kohlendioxid seinem Leben ein Ende zu machen. Er hat in einer Waschkübel Holzkohlen mit Spiritus übergossen und entzündet, doch wurde sein Vorhaben noch rechtzeitig entdeckt.

* **Schwerer Eisenbahnunfall.** Am 2. April d. J. nachmittags ist in der Station Weichenbach-St. Gallen der hier ansässige Bahnangestellte Herr Johann Staudeder auf eine schreckliche Weise verunglückt. Beim Verschieben eines Güterzuges stürzte er so unglücklich,

daß er unter die Räder eines Waggons kam und ihm das linke Bein vollkommen zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, wo an ihm sofort eine Operation vorgenommen werden mußte.

* **Ein Kind von einem Radfahrer niedergestoßen und verletzt.** Am 30. März d. J. mittags wurde in der Wienerstraße vor dem Hause Nr. 4 ein neunjähriges Mädchen von einem Radfahrer niedergestoßen und verletzt. Zur Ermittlung dieses Radfahrers und Feststellung, inwieweit ihn ein Verschulden trifft, wäre es notwendig, daß jene Personen, die Zeugen des Unfalles waren, ihre Wahrnehmungen der Sicherheitswache bekanntgeben.

* **Tragischer Tod eines Kindes.** Am Ostermontag wurde in einem Walde in der Gemeinde St. Leonhard ein 2½ Jahre altes Mädchen, das seit dem Vortage abgängig war, tot aufgefunden. Da die Leiche Verletzungen aufwies, tauchte die Vermutung auf, daß an dem Kinde ein Verbrechen begangen wurde, weshalb außer den Beamten des hiesigen Gendarmeriepostens auch eine Gerichtskommission sich an Ort und Stelle begab, um den Tatbestand aufzunehmen. Die behördlichen Feststellungen ergaben, daß kein fremdes Verschulden an dem Tode des Kindes vorliegt. Der Vater des Kindes weilt mit demselben am Ostermontag nachmittags im Nachbarhause Rauchegg und hat sich die Kleine unbemerkt vom Hause entfernt. Als man ihr Fehlen wahrnahm und das Kind in der Nähe des Gehöftes nicht fand, glaubte man, daß es sich allein auf den Nachhauseweg begeben hat und nahm, da das Mädchen auch nicht daheim war, die Suche in der Umgebung auf. Die inzwischen eingetretene Finsternis und das stürmische Wetter jedoch erschwerte dieselbe aufs äußerste. Erst am nächsten Tage wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Vermutlich ist es infolge Erschöpfung und Einwirkung der Kälte gestorben.

* **Wochenmarkt.** Der letzte Wochenmarkt am 2. ds. war infolge der Feiertage schlecht besetzt. Nur einige Verkäufer hatten sich eingefunden, die Butter (S 4.40 bis S 4.80), Äpfel (S 1.30) u. a. feilboten. Der Absatz war gering, da auch die Konsumenten nur in geringer Anzahl vorhanden waren. Der Selbstbedarf an Eiern zur Osterzeit seitens der Bauern dürfte die Ursache der äußerst geringen Beschickung gewesen sein. Topfen und Schafkäse waren hinreichend vorhanden.

* **Warnung vor einem Heimkehrschwindler.** Im Bundesgebiete treibt sich ein Heimkehrschwindler herum, der sich Leo Brandtner nennt. Er befucht die Familien vermilter Kriegsteilnehmer und gibt an, er sei mit Hilfe des schwedischen Roten Kreuzes aus dem Lager Schiganst ausgeliefert worden. Ein solcher Ort kommt nach den amtlichen Feststellungen in der Sowjetunion nicht vor, auch ist ein Leo Brandtner in den amtlichen Beheften weder als Kriegsgefangener noch als Heimkehrer vorgemerkt. Es dürfte sich demnach um einen Schwindler handeln, vor dem gewarnt wird.

* **Togal-Tabletten** sind ein hervorragend bewährtes Mittel bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Glieder- und Gelenkschmerzen und Erkältungskrankheiten. Auf Grund der zweckmäßigen Zusammenetzung und der vorzüglichen Erfolge, welche von namhaften Ärzten und in zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten mit Togal erzielt wurden, hat dieses Präparat in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden.

* **Obbisch. (Handstick-Teppich-Hauschuhkurs.)** Im Gasthose Heigl in Obbisch wird am Donnerstag den 11., Freitag den 12. und Samstag den 13. April von 2 bis 4, 4 bis 6 Uhr nachmittags und 8 bis 10 Uhr abends ein dreitägiger Stickkurs in türkischer Smyrna-Buntstickerei (Handarbeit) abgehalten. Die Kursleiterin Frau Sellner versteht es, in kurzer Zeit jedermann in die Kunst der Smyrna-Stickerei einzuleiten, wenn man auch noch nie gestickt hat, und werden Postler usw. in 4 bis 5 Stunden mühelos gestickt. Es kann daher der Kurs jedermann wärmstens empfohlen werden, da wirklich Praktisches und Nützliches gelernt wird. Der ganze Kurs kostet nur 3 Schilling. Näheres die Plakate und Einladungen. 1319

Amstetten und Umgebung.

— **Bürgermeister Resch.** Das Befinden des Bürgermeisters Resch ist zufriedenstellend und die Besserung macht weitere Fortschritte.

— **Ernennungen.** Der Landeshauptmann von Niederösterreich hat die der Bezirkshauptmannschaft Amstetten zugeteilten Amtsreferenten Florian Piskl und Philipp Czehak zu Amtsreferenten ernannt.

— **Sudetendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Amstetten.** Am Dienstag den 9. April 1929 um 8 Uhr abends, findet im Großgasthof Dingl die Hauptversammlung statt mit anschließendem Familienabend. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles musikalische Vorträge der eigenen Salonmusik, sowie ein Lichtbildervortrag mit Preisfragen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen!

— **Kraftfahrzeugführerprüfungen.** Die nächsten Prüfungen für Kraftwagenlenker finden am Freitag den 3. Mai 1. J. ab 10 Uhr vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten statt, wohin auch die Gesuche um Zulassung zur Prüfung zu richten sind.

Es ist höchste Zeit

daß Sie sich einen

neuen Anzug

ein Kostüm

Herrliche Qualitäten

ein Kleid kaufen!

und gute, billige Strapazware finden Sie stets in größter Auswahl im Kaufhaus

Ferd. Edelmann, Amstetten

— **Festabend für Notar Vogl.** Der Deutsche Turnverein Amstetten veranstaltete am Karfreitag im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Todt anlässlich des 60. Geburtstages seines verdienstvollen Sprechers und Ehrenmitgliedes Notar Edmund Vogl einen Festabend, dessen überaus zahlreicher Besuch nicht nur aus Turnerkreisen des eigenen und der benachbarten Turnvereine, sondern auch aus anderen Vereinen und Verbänden die Beliebtheit bestätigt, die Notar Vogl bei allen genießt. Bei Eintritt des Jubilars mit seiner Familie ließ die Turnerkapelle einen schneidigen Marsch erklingen, sodann begrüßte Vereinsdiätwart Dr. Silewnaz die Erschienenen, unter denen Gauobmannstellvertreter des Deutscherturngaues, Prof. Trathnigg (St. Pölten), Bezirksobmann des 3. Turnbezirkes Dr. Albrecht (Blindenmarkt) und des 2. Turnbezirkes Josef Racial (Wieselburg), Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner als Vorstand des Männergesangsvereines 1862, Herr Rudolf Handlos als Kommandantstellvertreter der freiw. Stadtfeuerwehr, Herr Hans Sieder als Obmann des Kameradschaftsvereines, Bezirksführer der Heimwehr Herr Dr. Alberti, Herr Ing. Porsch für die deutsch-akadem. Tafelrunde, Herr Oberlehrer Reimann als Obmann der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk, Herr Inspektor Bauer als Obmann der Ortsgruppe des Sudetenhilfsvereines, Herr Weigl für die Deutsche Verkehrsgewerkschaft, die Vertreter der Großdeutschen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschen Turnvereine Hausmending-Allmerfeld, Blindenmarkt, Jahn-Rosenau und der Turnriege Mauer-Dehling zu bemerken waren. Sprecherstellvertreter Doktor Schramm entwarf ein Lebensbild des Gefeierten. Edmund Vogl entstammt einem Bauerngeschlechte aus Petersdorf bei Mährisch-Schönberg, das im 30-jährigen Kriege aus dem Rheinlande einwanderte. Vogls Vater war Maschinenschlosser, der sich im Jahre 1868 mit seinem Militärkameraden Ruß in Krems a. d. Donau selbstständig machte. Die anfänglich kleine Maschinenschlosserei wurde im Jahre 1874 zur Maschinensabrik A. Ruß & Vogl ausgebaut, deren Alleinhaber jetzt ein Bruder Vogls ist. Am 30. Lenzmonds 1869 zu Krems geboren, trat Hr. Vogl am 16. Seumonds 1886 dem Kremser Turnverein bei. Durch Männer wie Doktor Hans Stigl, Aug. Lodmann, Gustav Richter und Emmerich Riemann angeregt, wurde er frühzeitig ein wackerer Kämpfer unserer völkischen Turnsache. Das Kreisturnfest Krems 1887 und seine Auswirkungen übten einen mächtigen Einfluß aus, so daß Vogl die späteren Deutschen Turnfeste in München (1889) und Hamburg (1896) zwar mitmachte, aber nicht mehr als Anhänger der „Deutschen Turnerschaft“, sondern als Streiter für Rasseinheit des deutschen Turnwesens. Nach Vollendung seines Hochschulstudiums, während welchem sich ihm in der Burschenschaft ein geeignetes Gebiet für die ihm zur Lebensnotwendigkeit gewordene völkische Betätigung bot, wirkte Vogl im Berufsleben an verschiedenen Orten für die Turnsache und die Schutzvereinsarbeit. So war er in der Deutschen Turngemeinde Wien tätig; der Turnverein Haslach (Oberösterreich), dessen Ehrenmitglied Vogl ist, verdankt ihm infolge seiner gesellschaftlichen Stellung als Notar ein mächtiges Aufblühen. Im Jahre 1914 wurde Vogl nach Amstetten versetzt. Den dort bestehenden bei den Turnvereinen (Kreis und Bund) trat Vogl nach Wiederaufnahme ihrer turnerischen Tätigkeit im Jahre 1919 bei, um für ihren Zusammenschluß wirksam arbeiten zu können, der auch im Weinmond 1919 erfolgte. Vogl bekleidete in diesem, dem Deutschen Turnerbunde (1919) angehörenden Verein das Amt des Diätwartes, bis ihn die Hauptversammlung, seine Führerschaft, seinen Mut zum unerschrockenen Eintreten für völkische Belange, seine Freude an volksdienlicher Arbeit und seine altbewährten turnerischen Erfahrungserkennung, im Jahre 1922 erstmalig an die Spitze des Vereines rief, welche Wahl sich heuer zum achten Male wiederholt hat. Was Vogl in dieser Zeit für den Verein geleistet, kennzeichnet besser als viele Worte jenes festgefügte Haus an der Siedlungsstraße, das wir mit stolzer Freude unser eigen Heim, unsere turnerische Schatzkammer nennen und im Heuert dieses Jahres anlässlich des 50-jährigen Gründungsfestes des Vereines feierlich eröffnet werden wird, ein Denkmal der „Regierung“ Vogls. Als im Jahre 1919 die Hrn. Vogl, Müller, Petrajch, Ferro, Josef Racial, Burger, Erber, Aigner und Gierer in St. Pölten zusammentraten, um von den spärlichen Vereinen des alten Ostmarkturngaues zu retten, was noch zu retten war und sie im Deutscherturngau des Deutschen Turnerbundes (1919) zusammenzufassen, fiel die Wahl des ersten Gauobmannes auf Hr. Vogl. Auch auf diesem Posten entfaltete er nun seinen nie erlahmenden Eifer, durch stete Fühlungnahme mit den bereits bestehenden Vereinen des Gaues trägt er erheblichen Anteil am Blühen und Gedeihen derselben und am Entstehen neuer Gauvereine, so daß Gauobmann Vogl im 10. Jahre seines Amtswaltens in dieser Eigenschaft mit freudiger Genugung auf 44 Gauvereine blicken kann. Beim Gauturntage in Böchlarn am 17. Hornungs d. J. widmete Gauobmannstellvertreter Prof. Trathnigg dem Gauobmann anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages und seiner 10. Wiederwahl herzliche Glückwünsche und Dankesworte. Vogl verstand es stets, dem Verein bei der Bevölkerung, bei anderen Verbänden und hochstehenden Persönlichkeiten Achtung und Sympathien zu erringen. Dem ihm eigenen Scharfblick entging kein Anlaß und keine Gelegen-

heit, sowohl persönlich oder schriftlich, wenn nötig drastisch, Glückwünsche, Dankes- und Teilnahmebezeugungen zum Ausdruck zu bringen, kleine Aufmerksamkeiten, die leicht übersehen werden können, mit welchem er aber dem Verein Freunde gemacht und Nutzen gebracht hat. Wo es nur halbwegs angeht, scheut Vogl kein Opfer und keine Mühe, seinem Verein und der bündischen Turnsache zu Liebe mitzutun, die Anstrengungen eines Turnfestes können ihn davon nicht abhalten, auf dem Turnboden ist er in der Altersriege einer der fleißigsten und sein alter Soldatengeist als ehemaliger 49er läßt ihn den jungen Wehrtumern als pflichtgetreuen, vorbildlichen Kameraden beim Exerzieren, im Gelände und bei den Vortragsabenden erscheinen. Wir konnten unserem lieben Sprecher im Herbstmond 1926 anlässlich seines 40-jährigen Jubelfestes als ausübender Turner eine Freude und verdiente Ehrung dadurch bereiten, daß ihn der Verein zum Ehrenmitglied ernannte und ihm zu Ehren einen Fadelzug und Festabend unter Teilnahme der örtlichen Vereine, denen Vogl angehört, veranstaltete. Denn Vogl findet, so unglaublich es klingen mag, trotzdem noch Zeit und Mühe, sich im Männergesangsverein 1862 und im Wiener Schubertbunde ausübend am deutschen Liede zu erfreuen, erfüllt als Feuerwehrmann bei Übung, Brand und Ordnungsdienst seine Pflicht, im Bergsteigen, Schwimmen und Wandern nimmt er es noch mit den Jungen erfolgreich auf und in den Schutzvereinen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Körperchaften gilt er als wertvoller sachlicher Berater. Darüber vergißt er seine Familie nicht; mit seiner Gattin Christine hat er an seinen beiden Kindern Erich und Edeltraut eine liebevolle, weitausblickende Erziehungsarbeit geleistet, die für jedes deutsche Familienwesen als Vorbild gelten müßte, damit wir für das Blühen und Erstarken unseres Volkes, dessen Zukunft in der Jugend liegt, Hoffnung hegen können.“ Diese Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, worauf das Scharlied „Ich kenn' einen Wahlspruch“ erscholl. Dr. Silewnaz verlas die zahlreich eingelangten Glückwunschschriften und -drastungen, darunter auch vom Bundesobmann Hofrat Kupka, Kreisobmann Komm.-Rat Scheibler (Wien), ein poetischer Drahtgruß des Gaudewarthes Liebing (Mariasell) und ein Drahtgruß der eigenen Bergsteiger-Schneelaufriege aus Johnsbad und von anderen. Gauobmannstellvertreter Prof. Trathnigg richtete an Gauobmann Vogl eine längere Ansprache, die in eine unheimlich humorvoll in gebundener Form nach Wilhelm Busch verfaßte Lebensschilderung Vogls ausklang und stürmisches Jubel auslöste. Weitere Ansprachen hielten Bezirksobmann Dr. Albrecht, der Vogl als alten Burschenschaftskommilitonen in heiterer Weise feierte, Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner, der Vogls Begeisterung für das deutsche Lied würdigte, Hauptmannstellvertreter der freiw. Stadtfeuerwehr Handlos, Oberlehrer Reimann und der Obmann des Deutschen Turnvereines Blindenmarkt, Hr. Burger, Hr. Vogl dankte bewegt für die ihm erwiesene Ehrung und versprach, auch weiterhin nach Kräften sich in den Dienst der deutschen Turnersache und auch der anderen Vereine, in denen er tätig ist, zu stellen. Scharlieder und Musikvorträge der Musikriege füllten den Abend, der angelegt, harmonisch und fröhlich verlief.

— **Wasserleitung Amstetten.** Die im Projekt für das neue Wasserwerk der Stadt Amstetten vorgesehene Verlegung des Hauptrohrstranges unter die Sohle des Ybbsflusses unterhalb der Ybbsbrücke ist nunmehr beendet und hiemit eines der schwierigsten Bauwerke der gesamten Anlage erstellt. Die Durchführung der Arbeiten geschah in drei Abschnitten vom rechten gegen das linke Ufer hin; im ersten Abschnitt wurden 8, im zweiten 3 und im 3. Abschnitt 9 Rohre zu je 5 Meter Länge verlegt, so daß die Gesamtlänge der Unterfahrung einschließlich der schräg ansteigenden Uferstreifen 100 Meter beträgt. Um eine sichere Bettung des Rohres zu erreichen und jede eventuelle Unterwaschung unmöglich zu machen, wurde nach Aushub der etwa 1,3 bis 1,5 Meter starken Schotterdecke der Rohrgraben noch fast 1 1/2 Meter tief in die darunter befindliche Tegelschicht (Schlier) mittels Preßluftschlämmer eingemeißelt, so daß die Sohle des ausgehobenen Grabens nahezu 3 Meter unter der ursprünglichen Flußsohle liegt. Das in diesen Graben sorgfältig verlegte und einer Druckprobe auf 16 Atmosphären unterzogene Rohr wurde dann bis 0,85 Meter über Rohroberkante fest einbetoniert. Die Arbeiten wurden Ende Dezember v. J. begonnen und mit Ausnahme an den drei kältesten Tagen ohne Unterbrechung bis zur Beendigung fortgesetzt. Infolge der während der Arbeiten herrschenden günstigen Wasserstände konnte die vorgesehene Bauzeit von 3 Monaten eingehalten werden, auch die veranschlagten Kosten sind trotz der Erschwernisse durch den strengen Winter nicht voll erreicht worden.

— **Rennerverein — Jahreshauptversammlung.** Diese fand am Montag den 25. März im Gasthause Dollfuß in Amstetten statt. Aus dem vom Präsidenten Veterinärarzt Franz Markiel erstatteten Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein derzeit 133 Mitglieder zählt. Die Frühjahrstrabrennen fanden am 7. und 10. Juni 1928 statt, schlossen aber trotz guten Besuches mit einem Defizite. In 10 Ausschüßsitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Gasselfahren fanden keine statt. Die Gründe hiefür wurden bereits verlautbart. Für heuer sind die Rennen für den 30. Mai und 2. Juni festgesetzt. Da für letzteren Tag auch die Volkstombola der freiw. Stadtfeuerwehr festgesetzt war, eine Verschiebung der Rennen aber unmöglich ist,

wird getrachtet werden, die Tombola zu verschieben. Der Kassastand am 31. Dezember 1928 betrug S 363.69. Die Erbschaften ergaben: Rudolf Handlos und Dominik Traubau zu Ausschüßmitgliedern, Leopold Maurer, Hans Kidingler und Hans Rogler zu Erbschaftsmännern. Karl Kosler und Josef Hörmann zu Kassarevisoren. Der Mitgliedsbeitrag wurde für das Jahr 1929 wieder mit 6 Schilling festgesetzt. Ueber Antrag des Herrn Hürner wurde beschlossen, im kommenden Winter wieder Gasselfahren abzuhalten, vorher aber alle Schritte zwecks Unterstützung durch die zuständigen Stellen zu unternehmen. Schließlich wird der Rennerverein dem Verkehrs- und Wirtschaftsverbände Ybbsstal als Mitglied beitreten. Mit Dankesworten an alle Funktionäre und Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Ist das noch „Volkswirtschaft“ oder ist es Wahnsinn?** Die Tageszeitungen berichten von einer Besprechung der Regierung mit dem Reichsbauernbund und dem Landbund zur Förderung der heimischen Viehzucht. Zunächst befaßte man sich mit der polnischen Schweineeinfuhr, die ganz vernünftigerweise gedrosselt werden soll, dann aber heißt es in dem Bericht: Um die Mästung von Großvieh und von Schweinen in weiterem Umfang als bisher durchzuführen, soll die Zahl der Brauereien, Brennereien und Zuckerraffinerien, soweit es irgendwie angeht, vermehrt werden, damit durch die für die Viehmästung wichtigen Abfallprodukte wie Treber, Schlempe und Schnitte marktfähiges Vieh in genügender Menge beschafft werde. Höher geht der Irrsinn, der sich heute „Volkswirtschaft“ nennt, doch wohl nicht mehr. Um Abfallprodukte für die Viehzucht zu gewinnen, müssen hochwertige Nahrungsmittel, wie Gerste und Kartoffeln es sind, vernichtet und zum größten Teil in ein gefährliches Gift verwandelt werden, das die Menschen noch kränker und arbeitsunfähiger machen soll, als sie es bei der Not der Zeit ohnedies schon sind. Ganz abgesehen davon, daß Trebern und Schlempe längst schon als schlechte Futtermittel erkannt sind, weil die darin unvermeidlich enthaltenen Alkoholareste auch auf das Vieh verderblich wirken.

— **Peruk-Vortragsabend.** Es freut uns mitteilen zu können, daß die durch ihre hervorragende Güte ihrer Filme und Trodenplatten altbekannte Firma Otto Peruk, München, nunmehr auch in unserer Stadt einen Lichtbildvortrag veranstaltet, welcher auf leicht verständliche Art dem Photoamateure die richtige Behandlung sowie Ausarbeitung seiner Negative zeigt. Dieser findet Mittwoch den 10. April um 8 Uhr abends im Gasthof Todt statt. Ueber 200 der prächtigsten Lichtbilder werden vorgeführt. Sämtliche Photoamateure und Interessenten auf diesem Gebiete sind hiezu höflich eingeladen. Sicher werden sie aus dieser lehrreichen Veranstaltung Erläuterung zur vollständigen Ausführung ihrer eigenen Aufnahmen erhalten.

— **Todesfälle.** Frau Jozilia Frikz, Arme, Krankenhaus, geboren am 22. Oktober 1865, gestorben am 29. März 1929 an Erbschöpfung (Magengeschwür). — Hubert Gahner, Eisenbahnersohn, Schmidstraße 7, geboren am 16. Mai 1925, gestorben am 30. März 1929 an Wasserlucht (Herzfehler). — Reifer notgetaufter Knabe, Eltern: Franz und Berta Marksteiner, Vater: Schuhmacher, Krankenhaus, totgeboren am 30. März 1929 an Asphyxie bei Steißlage. — Frä. Rosa Weidinger, Dienstmagd, Krankenhaus, geboren am 17. Juni 1910, gestorben am 31. März 1929 an Kindbettfieber.

— **Zirkus Rebernigg.** Wenn Schnee und Eis schmelzen, wenn die Sonne die ersten warmen Strahlen sendet, wenn die ersten Wandererregungen sich bemerkbar machen, kurz, wenn es lenzt, verlassen Zirkusse und das fahrende Volk die Großstädte, die geschützten Winteraufenthalte und ziehen im Lande herum. Das Wetter ließ uns heuer zwar die Frühlingsvorahnungen nur sehr schwach fühlen, dafür aber kommt der erste Zirkus im heurigen Jahre, also ist es unweigerlich Frühling geworden und das Wetter nur ein „faux pas“ des Himmels. Vom 6. bis 8. April gibt der österreichische Zirkus Rebernigg auf dem großen Platz in Amstetten seine Vorstellungen. Plakate und bunte Autos locken bereits jetzt die Neugierde. Soviel aus den Anschlägen und aus Gehörtem zu entnehmen ist, wird der Zirkus den am Oktober vorigen Jahres weit übertreffen. Außer einer endlosen Reihe Dressuren treten noch die verschiedensten Künstler und Akrobaten auf. Der Zeit folgend bringt die Kapelle auch Jazzmusik. Kurz, manche bekannte, aber noch viel mehr unbekanntere Vorführungen werden geboten. Die Eröffnungsvorstellung ist Samstag den 6. April 1929 um 8 Uhr abends, Sonntag und Montag finden täglich je 2 Vorstellungen statt. Außerdem kann das Publikum die Tiere besichtigen und an den Proben ab 9 Uhr vormittags teilnehmen. Die Preise sind von 80 Groschen bis 3 Schilling festgesetzt, die Tierchau mit 50 Groschen, Kinder zahlen die Hälfte. Der Besuch wird zeigen, ob der Zirkus heuer mit Erfolg seinen Auszug begonnen hat. Versprechend ist, daß der Zirkus ein Wiener Unternehmen ist, welches immer nur vorzügliches geboten hat. Zirkus Busch und Schumann aus Wien wird noch manchen in angenehmer Erinnerung sein. Also auf in den österreichischen Zirkus!

— **Schwere Gefahren durch ein scheu gewordenes Pferd.** Am 2. April in den Abendstunden ist das Pferd eines Einspännerfuhrwerkes, welches kurze Zeit unbeaufsichtigt in der Wienerstraße stehen gelassen wurde, durch ein vom heftigen Wind dahergejagtes Stück Papier scheu geworden und durcheinandergerannt. Vermutlich durch den Umstand, daß das dahinraufende Pferd an der Ecke Wienerstraße und Bahnhofstraße nicht mehr zeit-

gerecht einen Ausweg finden konnte, fuhr daselbe mit aller Wucht durch die an der Ecke befindliche Glastüre des Bäckermeisters Karl Weiß in das Geschäftslokal hinein. Das Pferd befand sich mit dem Kopf und den Vorderfüßen beim Verkaufspult und nur dadurch, daß es mit dem Wagen bei der Geschäftstüre hängen blieb, ist ein unabsehbares Unglück unterblieben. Mehrere am Pult gestandene Milchgeschirre wurden hinabgeworfen und demoliert und auch die Geschäftstüre, welche beim Anprall in das Verkaufslokal hineinflog, wurde vollständig zertrümmert. Es kann von Glück gesprochen werden, daß zu dieser Zeit gerade niemand im Geschäft anwesend gewesen ist, denn sonst wäre es ohne schwerere Verletzungen nicht abgegangen und auch Herr Weiß selbst, welcher sich zu dieser Zeit beim Verkaufspult befand, war schwer gefährdet.

— **Schwindler.** Am 31. März l. J. hat ein junger Mann ein Autotaxi in Salzburg, dem er sich mit einem Paß, vermutlich ein falscher, als Walter Goldberg legitimierte, zu einer Fahrt nach Wien aufgenommen. In Amstetten besuchte er eine ihm angeblich bekannte Familie und unter dem Vorwande, daß er in Amstetten bei dieser Familie seine Brieftasche vergessen hat, ließ er sich vom Taxiunternehmer noch zechfrei halten. Auf der Rückfahrt von Wien lockte er den Taxiunternehmer mit einer listigen Vorspiegelung in eine Ortshaus bei Amstetten (vermutlich Berging bei Viehdorf) stahl ihm dort einen im Auto befindlichen Photoapparat und verschwand. Der Taxiunternehmer erleidet dadurch einen Gesamtschaden von nahezu 800 Schilling. Dieser Schwindler konnte bis nun nicht ausgeforscht werden. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

— **Unfall durch einen Radfahrer.** Am Ostermontag den 1. April um etwa 1/211 Uhr wurde die neunjährige Christine Hochgatterer aus Gigereth durch einen Radfahrer, welcher mit 2 Kollegen von der Schweiz kommend auf der Fahrt nach Wien war, am Krautberg mit dem Fahrrad überfahren und durch den Fall am Mund und der Nase nicht unerheblich verletzt. Das Kind konnte nach Hilfeleistung durch Herrn Dr. Ginner seinen Angehörigen übergeben werden. Der Radfahrer wurde nach einwandfreier Feststellung seiner Person dem Bezirksgericht angezeigt.

— **Kinoprogramm.** Stadtkino. Samstag den 6. und Sonntag den 7. April: „Festung Jvangorod“, ein russisches Sittenbild. Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. April: „Unter den Wölfen der Sierra“, mit Rin-Tin-Tin, dem Wunderhund. Freitag den 12. bis Sonntag den 14. April: „Das Spiel mit der Liebe“, Harry Liedtke spielt die Hauptrolle in dieser spannenden Komödie. — Invalidenkino. Samstag den 6. und Sonntag den 7. April: „Der Meister der Maste“, ein Zirkusfilm mit Lon Chaney. Montag den 8. und Dienstag den 9. April: „Nottschrei hinter Gittern“, Kriminaldrama. Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. April: „Frauen, denen man nachts begegnet“, zwei Schicksale werden packend geschildert. Freitag den 12. bis Sonntag den 14. April: „Oberleutnant Franzl“, Komödie aus dem ungarischen Militärleben.

— **Zeilern.** (Von unserer Schule.) Der Oberlehrer an unserer Volksschule, Herr Johann Kirchner, wurde zum Oberlehrer an der Volksschule in Soos im Schulbezirk Baden und der an unserer Volksschule wirkende Lehrer Friedrich Ziegler zum definitiven Lehrer an der Volksschule in Fahrased im Schulbezirk Baden ernannt.

— **Mauer-Dehling.** (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Sonntag den 7. April um 3 Uhr nachmittags hält die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk in der Gastwirtschaft der Frau Maria Hüttmeier ihre diesjährige Jahresversammlung ab, bei welcher Herr Sekretär Hans Schögl einen Vortrag „Weber geraubtes deutsches Land“ halten wird. Die Bevölkerung wird gebeten, an dieser vollständig unpolitischen Versammlung recht zahlreich sich zu beteiligen.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

— **Markt Achbach.** (Motorradunglück.) Auf der von hier nach Döb führenden Straße ereignete sich am Ostermontag nachmittags ein folgenschweres Motorradunglück. Der hiesige Mechaniker Herr Ignaz Kirchner hatte seine im 22. Lebensjahre stehende Braut Fräulein Mizzi Hörlesberger auf dem Sozius mit sich. Diese kam mit dem Schuhabsatz in die Speichen des Hinterrades und wurde trotz des durch Augenzeugen festgestellten mäßigen Tempos des Motorrades mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß sie einen Bruch des Schädels erlitt und kurz darauf verschied. Unbeschreiblich war der Schmerz der armen Mutter der Verunglückten, welche im Laufe der letzten zwei Jahre eine Reihe schwerer Schicksalsschläge erlitt. Zuerst verlor sie den Gatten, den hiesigen Schuhmachermeister und Gemeinderat Franz Hörlesberger, dann ihren Bruder Josef Brudner, welcher Bauer in Abeggberg war, und vor noch nicht Jahresfrist ihren Sohn Alois, einen jungen Theologen, der ihr ebenso unerwartet durch die damals im St. Pöltner Mummate grassierende Typhusfeuche entzogen wurde. Aber auch dem unglücklichen Bräutigam wendet sich die allgemeine Teilnahme zu, der seine junge Braut, die er im kommenden Mai heimführen wollte, auf so tragische Weise verlor.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haiderhofen.** (Selbstmord.) Am Samstag den 30. März wurde in der Nähe unseres Ortes im Ennsflusse ein weiblicher Leichnam gefischt und geborgen. Die eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß die aufgefundenen Leiche mit der in Steyr wohnhaften, im Jahre 1900 geborenen Arbeiterfrau Anastasia Moser, geb. Podstalsky, identisch ist. Die Unglückliche soll am Gründonnerstag angeblich wegen Familienzwistigkeiten in den Fluten der Enns den Tod gesucht haben.

Aus Ober-Österreich.

— **Wels.** (Gewerblicher und industrieller Aufschwung.) Seit langem schon ist Wels ein bedeutender Handelsplatz nicht nur für das Bundesland Oberösterreich, sondern auch für die übrigen Länder des Bundesgebietes. Merklich rückt in der letzten Zeit diese betriebliche Industriestadt durch ihre rasche Weiterentwicklung in den Vordergrund des Interesses. Wenn der Fremde das Gebiet der Stadt betritt, so fällt ihm sofort der rege Geschäftsbetrieb und die emsige Tätigkeit seiner Bewohner auf allen Gebieten der Volkswirtschaft und des Erwerbslebens auf. Großangelegte Geschäftsunternehmungen mit moderner Betriebsführung verraten fortschrittlichen Sinn und ihr Neuzug ist ein vornehmer Hinweis auf die Leistungsfähigkeit und Reellität der Inhaber. Besonders wenn man vom Hauptbahnhofe diese Stadt betritt, fällt einem ein prachtvolles Geschäftshaus von geradezu großstädtischen Dimensionen und Anlagen ins Auge. Es ist dies das Zweiggeschäft des bekannten Spezialhauses für technische und industrielle Betriebe, Max Gebetsroither (Hauptgeschäft in Amstetten), welches durch seine herrlichen Anlagen und seine prachtvolle Reklamebelegung einen ganz außerordentlichen Eindruck macht. Insbesondere die bewegliche Lichtreklame auf dem Turme des Gebäudes wirkt geradezu faszinierend und zieht den Blick jedes Passanten auf sich. Die Schaufenster des Geschäftshauses zeigen die verschiedenen Arten technischer Materialien, wie Armaturen für Dampf und Wasser, Transmissionsanlagen, Kugellager, Fichtel & Sachs, Dichtungsmaterial, Werkzeuge, Meßinstrumente für Molkereien und Brauereien, technische Oese usw., welche die Leistungsfähigkeit dieser Firma auf allen einschlägigen Gebieten eindrucksvoll erweisen. Man darf jeden Interessenten auf dieses angelegene Welscher Geschäftshaus empfehlend aufmerksam machen.

Keine schwarz-rote Koalition.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Sozialdemokraten in ihrer Presse bemühen, den überraschenden Rücktritt des Bundeskanzlers Dr. Seipel und der Regierung als einen Erfolg ihrer Oppositionstaktik hinzustellen. Die von Dr. Seipel geführte Regierung sei schon am Ende ihres Lateins gestanden, welche Wendung Dr. Bauer in seiner bekannten jüdischen Schnodrigkeit in einer Versammlung noch durch das Wort vom Kirchenlatein anmutiger zu gestalten versuchte. Nicht minder selbstverständlich aber ist auch, daß der Rücktritt der Regierung in weiten Kreisen die Meinung auslöste, nun sei der Weg für eine schwarz-rote Koalition frei und es sei nur mehr eine Frage der Zeit, wann diese innerpolitische Wendung in Oesterreich, die allerdings von grundstürzender Bedeutung wäre, vollzogen werden wird. Aber noch am Tage des Rücktrittes der Regierung wurde diese Meinung als durchaus irrig bezeichnet und zwar vom Abg. Kunschak in einer Versammlung in Wien. Am Tage darauf erklärte das führende christlichsoziale Blatt in Wien, die parlamentarische Lage könne nicht so aufgefaßt werden, als ob nun etwa die Zeit für irgendwelche neue Koalitionen gekommen wäre. „So ist die ganze innerliche Struktur unseres österreichischen Parteiwesens nicht, daß sie auf derlei hinweise oder es auch nur möglich machte, wohl aber kann man daran denken, daß, wenn die sozialdemokratischen Führer die Situation erfassen und die so freimütig angebotene Bahnfreiheit nützen, die Opposition mit den Parteien der Mehrheit zu einer Verständigung gelangt, die zwar die Linie der Schützengräben nicht ändert, aber doch die Form des Kampfes auf urbane, vernünftige und auch sachlich dienliche Formen bringt. Selbst wenn man die Erwartungen nicht hochspannt, schiene bei gutem Willen die Vereinbarung eines Arbeitsprogrammes möglich, das für die wichtigsten Staats- und Wirtschaftsfragen eine positive Erledigung umschließt. Es liegt im Wesen solcher Programme, daß sie nicht zeitlos sein können und daß sie an Fristen gebunden sind.“

Wie sich aus der sozialdemokratischen Presse ergibt, scheinen die sozialdemokratischen Führer an eine Aenderung ihrer bisherigen Sabotagepolitik im Nationalrate nicht zu denken. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß es sich da um eine Pose handelt: die Sozialdemokraten stecken zwar in einer recht dicken Demagogenhaut, aber sie fühlen sich in ihr doch nicht wohl. Nun, sie haben ja jetzt die Möglichkeit, herauszutreten und zu beweisen, daß sie mehr wollen als Klassenkampf und

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Sie müssen

es anzeigen, wenn Sie etwas Gutes zu verkaufen haben!

Und gerade jetzt zum Frühjahrsbeginn sollen Sie es nicht versäumen, auf Ihre Firma hinzuweisen im „Boten von der Ybbs“

Volksverheugung. Wenn sie diesen Beweis nicht erbringen können oder wollen, dann werden sie eben verantworten müssen, daß sie es sind, die in Oesterreich eine gedeihliche Arbeit des Parlamentes verhindern.

Jugend-Austausch Österreichisches Alpenland — Deutscher Strand.

Wie im Vorjahre findet auch im Sommer 1929 ein Jugendaustausch zwischen dem österreichischen Alpengebiete und den Küstenorten des Deutschen Reiches statt. Zum Austausch sind Knaben und Mädchen zugelassen, die nach dem 1. Juni 1912 und vor dem 1. Feber 1917 geboren wurden. Die reichsdeutsche Jugend trifft zu Anfang Juli in den österr. Tauforten ein und reist gemeinsam mit der österreichischen nach vier Wochen wieder zurück. Der Aufenthalt der österr. Jugend in Deutschland dauert ebenfalls vier Wochen. Kinder, deren Eltern Mitglieder des Deutschen Schulvereines oder des Vereines „Heim-ins-Reich-Dienst“ sind, haben 50 Schilling zu zahlen, Jugendliche, die vor dem 1. Juli 1912 geboren wurden, den doppelten Betrag. Für Nichtmitglieder der genannten Vereine erhöht sich der Beitrag um 2, bezw. 3 Schilling. Die Anmeldungen für die Tauforte des Ybbsstales nimmt Fachlehrer J. Kunze in Waidhofen a. d. Ybbs, Poststeinerstraße 5, entgegen. Erfolgt die Anmeldung, mündlich, so ist eine schriftliche Erklärung zu übergeben, womit die Eltern oder deren Stellvertreter beiseineigen, daß ihr Kind N. N. am Austausch teilnehmen darf. Die Anmeldungen müssen bis 20. April erfolgen. Für jene, welche sich bis zu diesem Tage nicht entscheiden können, besteht die Gefahr, daß sie nicht berücksichtigt oder einer anderen Gruppe zugeteilt werden. Wenn die österreichischen und reichsdeutschen Taufkinder-Zahlen ungefähr übereinstimmen, wird womöglich die Gruppe Waidhofen heuer an die Nordsee kommen. Jene Jugendlichen, welche ihre Taufplätze vom Vorjahre beizubehalten wünschen, müssen dies ausdrücklich verlangen.

Ausschneiden und weitergeben!

Wochenschau

Ende Februar zählte Wien 1.852.592 Einwohner. Davon waren 855.293 männlichen und 997.299 weiblichen Geschlechtes.

Der erste Polarflug des „Graf Zeppelin“ ist für den März 1930 festgesetzt. „Graf Zeppelin“ soll in Leningrad starten und über die Arktis nach Nordamerika fliegen. Unweit von Leningrad werden Werkstätten, ein Brennstofflager und ein Ankermaße errichtet.

Ab 1. Juli soll in der Türkei obligatorisch die Einführung der metrischen Maße und Gewichte in der Türkei erfolgen.

In Schwadorf wurde am 30. März ein starkes Erdbeben verspürt, das die Bevölkerung sehr beunruhigte, so daß sie ihre Wohnungen verließ.

Nach einem neu erlassenen Gesetz dürfen die Ehen türkischer Beamter mit Ausländerinnen nur noch so behandelt werden, als ob die Beamten um ihre Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht hätten. Schon mit Ausländerinnen Verheiratete können im Dienste nicht mehr verwendet werden.

Die berühmte Mailänder Scala wird im Mai unter Leitung Toscaninis an der Wiener Staatsoper ein zweitägiges Gastspiel geben.

Die Egl-Truppe wird im heurigen Sommer ein Gastspiel in Amerika absolvieren.

In Marseille grassiert der Ausatz. Es sind derzeit 26 Fälle bekannt.

Der ehemalige Staatssekretär Kellogg hat sich nach Europa eingeschifft.

Im laufenden Jahre soll in Genf die Gründung einer Vereinigung stattfinden, die alle lebenden Nobelpreisträger umfassen soll.

Wie alljährlich zur Osterzeit kam es auch heuer in Jerusalem zu Konflikten zwischen den Glaubensgemeinschaften. Ein Zusammenstoß ereignete sich in der Grabeskirche zwischen den verschiedenen christlichen Gemeinschaften, ein anderer Zusammenstoß zwischen Franziskanermönchen und Mohammedanern an jener Stätte, die als Davids Grab bekannt ist.

Zum Präsidenten des Kreisgerichtes Steyr wurde der Obmann der Richtervereinigung Hofrat Dr. Ganzwohl ernannt.

Der Sowjet der sibirischen Stadt Tomsk hat beschlossen, daß künftig der Mittwoch statt des Sonntags der wöchentliche Feiertag für Schulen sein soll.

In der Wiener Staatsoper hat sich während einer „Parival“-Vorstellung ein heiterer Vorfall ereignet, der die weiche Stimmung des Hauses minutenlang unterbrach. Es erschien plötzlich auf der Bühne ein großer Kater, der sich erst als ihm die Gralsritter mit ihren Speeren ans Fell rückten, vertreiben ließ.

Das größte Segelschiff der Welt ist auf einer Reise von Südamerika nach Australien bisher spurlos verschwunden. Es befinden sich etwa 70 junge dänische Matrosen zu Ausbildungszwecken an Bord.

Das größte deutsche Motorschiff „San Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie hat im Hamburger Hafen seine Jungferreise nach Newyork angetreten. Das Schiff hat einen Rauminhalt von 16.750 Brutto-tonnen und entwickelt bei einer Motorenleistung von 12.000 Pferdekraften eine Stundengeschwindigkeit von 16 Knoten und kann insgesamt 1100 Fahrgäste aufnehmen.

Ein Teil der Hängebrücke über den Fluß Tees im Norden Englands brach zusammen. In dem Augenblick des Unglücks befanden sich 44 Personen auf der Brücke, die sämtlich in den sieben Meter tiefen Fluß fielen. 20 wurden hierbei verletzt. Einige von ihnen schwer.

Der Betrieb der Stenralbahn, der vor der Einstellung stand, ist durch die Ergebnisse der Unterhandlungen mit dem Handelsministerium gesichert worden.

Der Pariser Gemeinderat hat beschlossen, die Avenue Bois de Boulogne in „Avenue Marechal Foch“ umzubenennen und am Ende der Avenue ein Denkmal für den verstorbenen Marschall zu errichten. Eine andere Straße wird in Sarrail-Straße umbenannt werden.

Weslau zählte am 1. Jänner 2.285.000 Einwohner. Im verflossenen Jahre ist die Einwohnerzahl um 6,1 Prozent gestiegen, wobei der natürliche Bevölkerungszuwachs 1 Prozent betrug.

Der Drogist Hubert Tietzel wurde unter dem Verdachte verhaftet, seine Frau bei einem Bootsausflug in der alten Donau in das Wasser gestochen zu haben.

Der bekannte Forscher Sir Herbert Wilkins kündigt die Absicht an, in diesem oder im nächsten Sommer eine Expedition nach dem Nordpol mit Hilfe eines Unterseebootes zu unternehmen.

Die rumänische Regierung hat aus Gründen der Volksgesundheit die Trockenlegung Rumäniens beschlossen. Die Erzeugung von Spiritus, besonders von Eli-bowitz, soll verboten werden. Den Fabriken wird eine Uebergangszeit zur Umstellung ihrer Betriebe gewährt

werden. Die zutreffenden Maßnahmen sollen sich nicht auf Bier und Wein beziehen.

Der amerikanische Botschafter in Paris Myron J. Herrick, ist in Paris im 72. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen.

Dr. Edener hat durch eine Depesche an die Fremdenverkehrscommission einen neuerlichen Zeppelinbesuch über Wien angekündigt. Er will Wien im Sonnenlicht begrüßen.

Die Gattin des Leipziger Verlagsbuchhändlers Heinz Staatsmann ist bei einer Autofahrt tödlich verunglückt.

In einem Dorfe im Bezirke Bacau (Rumänien) wurde kürzlich eine Ehe geschlossen, welche großes Aufsehen hervorrief, als sich später herausstellte, daß beide Eheleute Männer waren. Nach der religiösen und zivilen Trauung erfuhr der Bräutigam, daß seine „Jungfer Braut“ ein Mann sei, der aus irgend einer Passion immer Frauenkleider getragen hatte.

Bücher und Schriften.

Von den überflüssigen Sorgen. Von den Lasten und Mühen, die wir uns ohne Not aufbürden und die doch zum weitaus größten Teil vermeidbar wären, handelt der erste Aufsatz im neuesten Hefte der „Frau und Mutter“. Auch der weitere Inhalt dieses besonders inhaltsreichen, schönen Heftes ist sehr lesenswert. Jede Frau, und besonders jede Mutter, sollte die Zusendung eines kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien, 6., Mariahilferstraße 31, verlangen.

Oesterreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Speich & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Eine der schönsten und interessantesten Ausgaben dieser gediegenen Zeitschrift ist das uns vorliegende Heft 6. Der außerordentlich ansprechende Inhalt, welcher für jeden etwas bietet und diesmal noch durch die Einleitung zur Beitragsserie von Prof. A. Leeder, „Leitfaden für die Vorbereitung zur Jagdprüfung“, eine für den angehenden Berufsjäger besonders wertvolle Bereicherung erfährt, der wunderhübsche, mit dem Text in wohlthuender Harmonie stehende reiche Bildschmuck und die sorgfältige drucktechnische Anordnung und Ausführung vereinen sich zu einer Gesamtwirkung allerbesten Eindruckes und gestalten dieses Heft zu einem wahrhaft herzerfreuenden Sendboten des nach den bitteren Wintersorgen so innig ersehnten Frühlings! Probehefte kostenlos.

Frühling und Photographie. Mit diesem ebenso reizvollen wie aktuellen Thema eröffnet Dr. Hugo Haluschka die soeben erschienene Aprilnummer der Monatszeitschrift „Photosport“, die sich wiederum durch ihren interessanten Inhalt und ausgezeichnete äußere Ausstattung auszeichnet. Erstaunlich bleibt der billige Preis dieser Hefte, die in allen Trafiken, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsverkäufen um 60 Groschen erhältlich sind. Jedes Heft enthält einen Kupon, der bei Warenbezügen in allen Herlango-Filialen mit 40 Groschen eingelöst wird, so daß das Einzelheft nur auf 20 Groschen zu stehen kommt. Ein Jahresbezug, der beim Verlage Wien, 3., Rennweg 52, anzumelden ist, verbilligt das einzelne Heft (12 Hefte S 6.—) auf 50 Groschen.

künstlerischen Note zuwenden. Denn die gefällige Bildwirkung gibt letzten Endes den Ausschlag, ob sein Bild wertvoll. Verschiedene Wege führen zum Ziel. Jeder gelangt schließlich zu seiner eigenen Methode. Es seien hier in Stichworten die Gesichtspunkte gegeben für die denkbar bequemste, einfachste, rascheste und leichteste Arbeitsweise, bei der man im Gebirge gute Erfolge erzielt:

- 1. Leichte, kleine Klappkamera. 2. Lichtstarkes Doppelobjektiv. 3. Aufsichtszuher. 4. Rollfilm. 5. Bildformat 6x6 Zentimeter. 6. Entfernungseinstellung: Unendlich. 7. Blende 6, 8 — 25. 8. Momentaufnahmen aus der Hand, Compounderschluß 1/25 Sekunde.

Die Angaben sind — schon der Anschaulichkeit halber — nach eigenen Erfahrungen präzisiert, was keinesfalls eine einseitige Stellungnahme gegen Variationen in Bezug auf Arbeitsweise nud Material bedeuten soll.

Achtung Photoamateure!

Das Negativ

- wie es wird
- wie es sein soll und
- wie es nicht sein soll

Unter diesem Titel hält auf Einladung der Firma

Otto Perutz, München

der bekannte Lichtbildner u. Hochalpinist Herr Koranek-Lumenstein einen

Photovortrag mit Lichtbildern

zu welchem die P. T. Photoamateure und Interessenten auf diesem Gebiet höflichst eingeladen werden. Derselbe findet Mittwoch den 10. April 1929 um 8 Uhr abends bei freiem Eintritt bei Sesselreihen, ohne Gasthausbetrieb im Saale des Gasthof Todt, Amstetten, Rathausstraße statt.

Humor.

Gattin: „Nun bist du schon zum zwölftenmal beim Büfett gewesen und hast dir etwas geholt. Du solltest dich doch genieren. Was werden sich die Leute denken?“ — Gatte: „Die Leute! Denen sage ich, daß ich's für dich hole.“

Lilli: „Und wohin machen wir unsere Hochzeitsreise, Schatz?“ — Fritz: „Ich habe an eine Seereise gedacht — nach dem Nordkap und zurück.“ — Lilli: „Eine Seereise! Aber du weißt doch, wie sehr ich mich vor der Seekrankheit fürchte.“ — Fritz: „Beruhige dich, Schatz. Die Liebe ist das beste Heilmittel gegen die Seekrankheit.“ — Lilli: „Nun ja. Aber was ist's mit der Rückreise?“

Robel. Braut (dem Diener, der ihr ein Bukett von ihrem Bräutigam gebracht hat, ein Trinkgeld gebend): „Hier, nehmen Sie das, vertrinken Sie es aber nicht gleich.“ — „D nein, dafür soll ich eine Wurst zum Nachtessen mitbringen, hat der gnädige Herr gesagt.“

Bescheidener Einpruch. Kunde: „Den gemahlten Zucker, den ich bei Ihnen kaufte, habe ich untersucht lassen! Wissen Sie, was er enthält: Gips, Mehl, Sand und geriebene Semmel!“ — Händler (bescheiden): „Aber auch Zucker, Herr Schulze!“

Der geizige Schotte. Die Schotten sind wegen ihres Geizes bekannt. Ein Beispiel dafür erzählt ein englisches Witzblatt: Ein Mann aus Aberdeen hatte seiner Braut einen Verlobungsring geschenkt, besann sich aber dann eines Besseren und wollte die Verlobung auflösen. Natürlich verlangte er von ihr den Ring zurück, aber dem Mädchen gelang es auch mit der größten Anstrengung nicht, den Ring vom Finger zu ziehen. Da heiratete er sie.

Wiener Radioprogramm

Wocheneinteilung.

Montag den 8. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Aus Jfflands Leben. 18.30 Uhr: Monatsbericht über die Arbeitspläne der verschiedenen Wiener Volksbildungsanstalten. 19 Uhr: Zur Liebermann-Ausstellung im Wiener Künstlerhaus. 19.30 Uhr: Das österreichische Volksstück und seine Bedeutung für das moderne Theater. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Meisterabend Max Springer. 21.30 Uhr: Volkstümliches Konzert. Bildrundfunksendung.

Dienstag den 9. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.35 Uhr: Musikstunde für Kinder. 18 Uhr: Aus der Entwicklungsgeschichte des Kraftwagens. 18.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperchaften. 19 Uhr: Französischer Sprachkurs für B. 19.35 Uhr: Englischer Sprachkurs für A. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: „Der Eindringling“. 20.40 Uhr: „Frühling in Wien“. Bildrundfunksendung.

Mittwoch den 10. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 14.30 Uhr: Bildrundfunksendung. 15 Uhr: „Hafersgrube“. 16 Uhr: Nachmittagskonzert (rumänische Musik). 17.45 Uhr: Hans Pfitzner. 18.15 Uhr: Ueber das Tragische. 18.45 Uhr: Esperantoverbung für Oesterreich. 19 Uhr: Arbeiterbildung in Oesterreich. 19.30 Uhr: Italienischer Sprachkurs für B. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Uebertragung aus dem großen Musikvereinsaal: A-cappella-Konzert. Leichte Abendmusik. Bildrundfunksendung.

Donnerstag den 11. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18 Uhr: Dürnstein, die Malerstadt in der Wachau. 18.30 Uhr: Europa in der Weltwirtschaft. 19 Uhr: Stunde der Volksgesundheit. 19.30 Uhr: Englischer Sprachkurs A. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: I. „Aphrodite“, II. „Das Heidentor“. Bildrundfunksendung.

Freitag den 12. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Akademie. 18.10 Uhr: Wochenbericht für Körperport. 18.30 Uhr: Bilder aus der Geschichte der Keramik. 19 Uhr: Wiener Effektenbörse seit 1918. 19.30 Uhr: Italienischer Sprachkurs B. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Richard Billinger (Eigenvorlesung). 20.50 Uhr: Osterreichischer Volksliederabend. Bildrundfunksendung.

Samstag den 13. April: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.30 Uhr: Märchen für Groß und Klein. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Die Renaissance. 18.10 Uhr: Walthor Eidlitz (Eigenvorlesung). 18.45 Uhr: Vortrag über ein aktuelles Thema. 19.15 Uhr: Kammermusik. 20.10 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.15 Uhr: „Zusall & Co.“ Bildrundfunksendung.

Sonntag den 14. April: 10.20 Uhr: Orgelvortrag. 11 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 15.30 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Reiseskizzen aus Hinterindien. 19 Uhr: Kammermusik. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Uebertragung aus dem großen Musikvereinsaal: Jubiläumskonzert des Ersten Wiener Mandolinen-Orchestervereines. Uebertragung der Jazzband aus dem Hotel Bristol (Grill-Room). Bildrundfunksendung.

Der Photo-Amateur

Das kleine Format auf Bergfahrten.

Lilli von Weech, Garmisch.

Diese Zeilen wollen nicht dem bergsteigenden Photographen Neues sagen, vielleicht aber dem photographierenden Alpinisten einige Anregung geben.

„Warten auf der Tour will keiner, aber ein Bild wünscht sich jeder“, so kennzeichnete mir ein Bergphotograph seine Begleiter. Es gibt Jahrgenossen, die gelassen zusehen, bis eine langwierige Stativaufnahme entstanden. Nacht, Schneesturm, Verharschung zögern nicht mit ihrem Erscheinen, weil einer am Grat sein Atelier aufgeschlagen hat! Ein „messercharfer“ Grat duldet überhaupt keines. Und falls bei einer Hochtour der Rucksack an 20 Kilogramm Photomaterial enthält, so geht dies auf Kosten der Ernährung, Bergausrüstung oder genußreichen Bewegungsfreiheit. Eine Bergfahrt, besonders wenn sie sich auf eigene und schwierige Wege begibt, stellt reichliche Anforderungen in Bezug auf Technik, Orientierung und Schauen an den Bergsteiger. Und doch will er gute Bilder heimbringen, die als Erinnerungsbild und vielleicht in Projektion oder Reproduktion von der Fahrt erzählen sollen. Leichtes Gewicht und einfachste Handhabung der Kamera und ihres Zubehörs scheinen also bei ersten Hochtouren geboten, bei denen das Photographieren nicht Selbstzweck ist. Während der Tour sich auf die nötigsten photographischen Handierungen beschränken, zu Hause mit allen „Anissen“ die Aufnahme verarbeiten — sei die Lösung!

Je weniger der Anfänger, der Ungeschickte oder der Hochtourist gelegentlich seiner alpinen Betätigung mit umständlicher Aufstellung, Einstellung, Anbringen von Zusatzteilen und dadurch mit der „Tücke des Objektes“ rechnen muß, umso mehr Aufmerksamkeit kann er der

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Süßenbäckerei! Die Sektion Waidhofen a. Y. des Deutschen und Österr. Alpenvereines sucht für die Sommerbewirtschaftung der Brockenberghütte auf dem Brockenberg, Zaisstion Markt Ybbs, ein tüchtiges Bäckereipaar. Angebote sind bis längstens 5. Mai d. J. an die Sektionsleitung zu richten. 1299

Schreibmaschine, Nähmaschine und verschiedene Einrichtungsgegenstände, Bücher, billig zu verkaufen. Bienenstraße 20.

Einfaches kleines Wohnzimmer ab 1. Mai d. J. besetzbar, von einer alleinlebenden, sehr ordentlichen, ruhigen Frau zu mieten gesucht. Anträge mit Angabe unter „R. 21.“ an die Verwaltung des Blattes. 1315

Radio 3-Röhrenapparat, Marke „Neuro Baby“, fabrikmäßig, ist unterm Fabrikpreis abzugeben. Auskunft in der Verm. d. Bl. 1317

Giebler oder Kleinindustrie Wohnhaus, freie Wohnung, Garten, 11.000 Schilling, 2 Hammerwerkzeuge, auch für Wohnzwecke passend, Wasserlauf, Grund zu 3.000 und 3.000 Schilling im Abstell vertäuflich. Näheres Waidhofen, Graben 12. 1314

Zu verkaufen!

Mehrere starke Hirschgeweihe und Gamskrickel, sowie Zimmer- und Kücheneinrichtung billig, auch ein **Motorrad Marke Puch 500** sowie Radio-Apparat (3 Lampen). Zu besichtigen Zell a. d. Ybbs, Moysesstraße 1. 1318

Erstklassiges neues Speisezimmer komplettes

sowie **Wohnzimmer und Bauernstube**nmöbel wegen Überfiedlung preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1312

Gartenbaubetrieb
Richard Fohleutner
Waidhofen a. d. Y. - Zell

Schmiedestraße 9

bietet an:

Stiefmütterchen, blühend in verschiedenen Farben
Vergissmeinnicht, starke Stöcke
Nelken
Tausendschönchen
Marienglockenblumen
Immerwährende Einfassungspflanzen
Phlox in verschiedenen Sorten.
Gladiolen-Zwiebeln in 14 Sorten
Hochstammrosen in 2jährigen starken Veredlungen
Niedere Edelrosen, Buschrosen, Schlingrosen, Clematis
Johannisbeer- und Stachelbeersträucher
Immergrüne Friedhof- und Dekorationsware
Ständig blühende u. grüne Topfpflanzen.

Der Realitätenmarkt

des Bank- und Wechselgeschäftes J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse 6, sucht für deutsche Landwirte und Geschäftleute aus der Gegend 4 kleinere Bauernwirtschaften, 2 größere Bauernwirtschaften, 1 Genossenschaft, 3 Gasthäuser, 1 Hotel, 3 Villen, 2 Kaffeehäuser, 1 Pension, 1 Schmiede, 1 Mühle und Säge, 1 Wagnerei, 1 Bäckerei, 2 Gemischtwarenhandlungen, 1 Landesproduktenhandlung, ferner 2 Befestigungen, die sich für Krankentafeln als Erholungsheime eignen. Nächste Bahnstation angeben. 1316

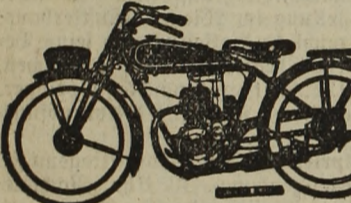
5 Erdteile und überall Palma

pal // Asien // Afrika // Amerika // Europa // Asien // Afrika // Amer // Asien // Afrika // Amer // Asien // Afrika // Amer // Asien // Afrika // Amer

**Vom Land zum Meer
Vom Meer zum Land
Das grosse Heer
Der Arbeitsstand
Braucht Palma**

**Wer ständig trägt
Und Palma trägt
Spart Nervenkraft
Wird neu belebt
Drum Palma**

PALMA



Alois Buchbauer - Waidhofen a. d. Ybbs

Fernruf 85 **Oberer Stadtplatz 13-14** 1305 Fernruf 85
Größte Auswahl in Grammophons und Kinderwagen / Öl- und Pneumatik-Station
Lager in allen Ersatzteilen, Zubehör- und Sportartikeln / Zahlungserleichterungen

Ronkurrenzlos

in Qualität und Preis sind
**Fahrräder, Motorräder
sowie Nähmaschinen**
der Spezialhandlung

Glänzende Existenz

für seriöse Vertreter(innen), auch Anfänger und Ventilkonflikte.
**Postkontrolle
Lose auf Raten
Postzahlung**
1310
Kostvertreter verbessern sich Ihre Konditionen.
Offerte an Wien, Postamt 9, Fach 14.

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Erstes Waidhofner Spezialgeschäft für Farben, Lacke und Pinsel
Josef Wolterstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs

Ölfarben eigener Erzeugung

in anerkannt bester Qualität, Lacke und Farben, Pinsel und Malerschablonen; nur erstklassige Ware zu den billigsten Preisen! Fachmännische Aufklärung!

Baugründe

in der Ybbsstraße Nr. 11, ehemaligen Spreizergründe, nur einige Minuten von der Bahn weg, sind sofort, nach Vereinbarung, verkäuflich. Auskunft im Voranschuss- und Sparverein in Amstetten, Klosterstraße 2 (Direktor Abg. Höller), oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder in Amstetten, Kirchenstraße Nr. 4. 1286

Insertate im „Bote von der Ybbs“ sind immer erfolgreich!

Bestes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh.
Kaisers Brust-Caramellen
7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in täglichem Gebrauch, schützen vorzüglich vor jeder Erkältung und deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.
Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Achten Sie auf die Schutzmarke.

Unübertroffen in Qualität
und billig im Preise sind
Fahrräder
Nähmaschinen (Stickunterricht kostenlos)
Sprechapparate und Platten
Schreibmaschinen
Kinderwagen
Auto-Pneumatiks
Puch-Motorrad
im Type 250, 6 P S
Maschinen- und Fahrrad-Kauf
Jos. Krautschneider
Waidhofen a. Y. **Bequeme Teilzahlungen!**
Untere Stadt 16, Telefon 18

MÖBEL-Interessenten Achtung!
Wir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikpreisen, gegen event. Zahlungserleichterung.
Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegelkasten Schilling 1.080-
Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Fassung . . . 790-
Schlafzimmer, Goldbesche . . . 485-
Speisezimmer, moderne Art, 10teilig . . . 680-
Speisezimmer, Schypendale . . . 1.100-
Herrenzimmer, abart, samt Lederfauteuil . . . 650-
Küchen und Vorzimmer von . . . 140-
Anerkente Auswahl und Preise. . . Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16.
Provinzlieferung mit Lastauto!
Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Alle Drucksorten

für den Geschäfts- und Privatbedarf liefert in einfacher und feinsten Ausführung innerhalb kurzer Zeit und zu billigsten Preisen die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Sommer-Erholungsheime des Deutschen Schulvereines Südmart.

Der Deutsche Schulverein Südmart empfiehlt seinen Mitgliedern und allen denen, die es werden wollen, seine Erholungsheime. Er hat in diesem Jahre schon in vier Orten die entsprechenden Abmachungen getroffen.

Kärnten, das Land der Sonne, Seen und Lieder mit seiner herzerquickenden Naturschönheit und herzgewinnenden Fröhlichkeit der Bewohner steht dieses Jahr im Vordergrund.

Feld am See mit neu errichtetem Strand, Spiel- und Turnplatz, ansprechenden Kaffee- und Gastwirtschaftsräumen, besitzt außer diesen Vorzügen noch die Annehmlichkeit, vom modernen Badeleben noch nicht angefränkt zu sein. Unsere Mitglieder werden in einzelnen Villen und Landhäusern untergebracht. Tagespreis (3 Mahlzeiten), einschließlich Baderbenutzung S 6.80. Für Bedienung wöchentlich S 2.—.

Zu den gleichen Bedingungen führen wir ein Heim in Dellach am Millstättersee ebenfalls mit Bad und Strand. Nach beiden Orten ist Autoverbindung von Spital am Millstättersee oder von Villach aus möglich.

Weißbriach im Gailtal, von der Bahnstation Hermagor mittels Autobus in 10 Minuten erreichbar, besitzt ein neuzeitliches Freibad für Schwimmer, Nichtschwimmer und Kinder und ist besonders jenen Personen zu empfehlen, die weitere Ausflüge in die umliegende Bergwelt unternehmen wollen. Tagespreis S 5.80, Bedienung wöchentlich S 2.—.

Für Ruhebedürftige empfehlen wir das in 1204 Meter Höhe gelegene Heim „Kaltwasser in der Paal“ im steirischen Berglande; mittels Autobus oder Fußweg auf schöner Waldstraße von der Bahnstation Stadl a. M. erreichbar. In diesem Heime werden nervenstärkende Bäder aus heilkräftigen Alpenkräutern und Nadeln verabfolgt. Mitten im Walde Regelpfad und Tennisplatz. Tagespreis S 5.80, Bedienung wöchentlich S 2.—.

Ebenso findet auch die Jugend Unterkunft und zwar in Einzelräumen zu 5 bis 6 Betten. Die Verpflegung besteht aus 5 reichlichen Mahlzeiten! Tagespreis S 3.50 bis 18 Jahre und über dieses Alter S 3.80. Vorgelesen ist ferner die Unterbringung von Jugend in Feld am See.

Anfragen und Anmeldungen nur Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr abends im Deutschen Schulverein Südmart, Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18 a. Bei schriftlichen Anfragen Beantwortung nur gegen Rückporto. Anzahlung mindestens für eine Woche für die Person.

Zur Ernährung des Sportsmannes.

(Z.B.) Dr. Med. R. A. Worrington macht in seinem kürzlich erschienenen Buch „Was muß der Arzt von den Leibesübungen wissen?“ u. a. sehr beachtliche Ausführungen über die allgemeine Ernährung der Sportsleute. Er schreibt, daß man auf Grund der bisherigen Erfahrungen ausgezeichnete Erfolge erzielt habe mit einer Kost, die aus Vollkornbrot, Obst, Gemüsen, Salaten, Milch- und Mehlspeisen, Reis, Kartoffeln und Suppen bei sparsamer Verwendung von Eiern (letztere nur zu Mehlspeisen) bestehe. Fleisch wird in kleinen Portionen, höchstens dreimal in der Woche als Genußmittel empfohlen. Zum Frühstück gebe man nach alter Väterweise statt Kaffee, Tee und Kakao, eine Hafer- oder Haferbrei mit Milch. Zur Stillung des Durstes trinke man Wasser, eventuell mit Zusatz reiner Fruchtäfte. Mit dieser Kost sind nach der Ansicht Worringtons die Verdauungsorgane nicht überlastet und ein großer Kraftüberschuß stehe für die Sportleistung zur Verfügung. Die oben angeführte Kost habe noch einen ganz besonderen Vorzug. Sie erhöhe nicht nur die allgemeine Widerstands- und Leistungsfähigkeit, sie vermindere auch — nicht zuletzt durch den geringen Verbrauch von Kochsalz die Sucht nach Reizmitteln, nach Alkohol und Tabak, die der Jugend besonders im Sport so verderblich sind.

Eine unheimliche Tischgenossin.

Das „Memeler Dampfboot“ berichtet folgende Begebenheit: Die Gattin eines englischen Stabsoffiziers in Indien mußte kürzlich die Entdeckung machen, daß ihr dreijähriges Töchterchen recht gefährliche Gesellschaft zum Frühstück fand. Eines Morgens, als die kleine Gladys wie gewöhnlich auf der Veranda ihren Milchbrei löffelte, hörte man, wie sie sich vergnügt mit jemand unterhielt. Erstaut wollte die Mutter nachsehen, wer dem Kinde Gesellschaft leistete. Als sie die Tür zur Veranda öffnete, bot sich ihr ein Anblick, der sie vor Schreck erstarren ließ: Auf dem Tischchen der Kleinen lag eine gewaltige Brillenschlange und fraß aus dem Napf des Kindes. Dem schien das viel Spaß zu bereiten, es schlug mit seinem Köpfchen dem Reptil, das sich dadurch nicht im geringsten stören ließ, wiederholt auf den Kopf und schalt es „bobberi, bobberi“ (ungezogen). Um den gefährlichen Tischgast ihres Töchterchens nicht zu reizen, mußte sich die arme Mutter ganz still verhalten, bis die Kobra ihre Mahlzeit beendet hatte und ruhig ins Gebüsch zurückkroch. Jetzt erst rief die Frau um Hilfe; einige Soldaten eilten herbei, stöberten die Schlange im Gebüsch auf und schlugen sie tot. Als Klein-Gladys davon hörte, wurde sie sehr traurig, denn sie verlor, wie sich aus ihrer Erzählung ergab, eine Gefährtin, die schon häufig an ihrem Frühstück teilgenommen hatte. Jetzt hängt sie mit rührender Liebe an der Schlangehaut, die man für sie als Spielzeug hat herrichten lassen.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsal.

Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1928 erstattet vom Obmann Dr. Eduard Stephan.

(Fortsetzung.)

Anderweitige Veranstaltungen. Brigadeübungen im Ybbsstale und Ministerbesuch. In der Zeit vom 24. bis 27. August wurden im oberen Ybbsstale im Raume Lassing, Göstling, Sanft Georgen am Reith Brigadeübungen der steirischen Brigade abgehalten, denen am Schlusse auch der Heeresminister Vaugoin mit Heeresinspektor Schilhawitz und Landeshauptmann Dr. Rintelen beiwohnte. Die Empfangsveranstaltung und den Empfangsabend führte der Verband im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung durch.

Jungschmiedetag in Waidhofen. Im August veranstaltete die Fachschule in Waidhofen unter Leitung des Reg.-Rates Direktor Scherbaum einen 14-tägigen Jungschmiedetag, an dem 58 Jungschmiede teilnahmen.

Rheinländerfahrt. 75 Mittelschüler aus dem Rheinlande unternahmen eine Wanderfahrt durch Oesterreich mit 4 Studienräten und kamen am 14. August auch nach Waidhofen, wo ihnen ein schöner Empfang zuteil wurde.

Fußballsport. Der Allgemeine Sportklub Waidhofen hielt ein Wettspiel am 3. Juni gegen den Kremser Sportklub ab.

„Unter der blühenden Linde“. Anlässlich des großen Bundesfängerfestes in Wien veranstaltete der Männergesangverein Waidhofen anschließend an daselbe eine Festspielwoche mit seiner „Blühenden Linde“, die sich eines Massenbesuches auch von auswärtig erfreute. Leider blieben wie auch anderwärts die Gäste aus Wien aus. Aber trotz allem war die Woche ein voller Erfolg wie immer.

Schwimmfest am Lunzer See. Der Verschönerungsverein Lunz veranstaltete am 29. Juli durch den Ersten Wiener Amateur-Schwimmklub ein Werbe-Schwimmfest, das durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt war.

Pfingsttagung des Waidhofener Verbandes. Zu Pfingsten hielt in Waidhofen der Waidhofener Verband farbentragender wehrhafter Vereine deutscher Studenten in der Ostmark seine Tagung ab, an der über 200 Vertreter teilnahmen und die einen glänzenden Verlauf nahm.

Volksbildnertagung. Vom 4. bis 6. Juni fand in Waidhofen über Auftrag des Unterrichtsministeriums eine Volksbildnertagung mit reichem Programm und glänzendem Verlauf statt.

Verkehrsstatistik. Die nachfolgende Uebersicht wurde teils von ähnlichen Stellen zur Verfügung gestellt, teils beruht sie auf den Mitteilungen der Gemeinden und Gruppen. Leider läßt das Meldewesen noch viel zu wünschen übrig und ist es wohl recht bezeichnend, wenn das Bürgermeisteramt einer der besuchtesten Sommerfrischen des oberen Ybbsstales schreibt, daß die Anzahl der Besucher beziehungsweise der Nächtigungen sicherlich um 45 Prozent höher sein dürfte. Das sollte nicht sein, da ja dadurch jeder Ueberblick und eine entsprechende Werbearbeit sehr erschwert wird.

Ybbsstalbahn. Drittelsjährige (4 Monate) Rechnungslegung der Personenbeförderung: 1. Drittel (bis 1. Mai) 1927: 2. Klasse 85, 3. Klasse 85.575 Personen; 1928: 2. Klasse 92, 3. Klasse 88.895 Personen. 2. Drittel (bis 1. September) 1927: 2. Klasse 267, 3. Klasse 128.038 Personen; 1928: 2. Klasse 300, 3. Klasse 130.539 Personen. 3. Drittel (bis 31. Dezember) 1927: 2. Kl. 132, 3. Klasse 92.904 Personen; 1928: noch nicht durchgerechnet. Zusammen: 1927: 2. Klasse 484, 3. Klasse 306.517 Personen.

Postkraftwagen. Rienberg-Gaming-Ladenhof a. De.: Mai 1928: 851, Juni 1928: 1.712, Juli 1928: 1.973, August 1927: 1.336, 1928: 3.067, September 1927: 863, 1928: 1.511, Oktober 1928: 1.641. Zusammen 1927: 2.199, 1928: 10.755 Personen.

Rienberg-Gaming-Lunz a. S.—Ladenhof: August 1928: 843, September 924. Zusammen 1.767 Personen.

Mariazell—Lunz a. S.: Juni 1927: 259, Juli 1.308, August 1.576, September 570, Oktober 12. Zusammen 3.725 Personen.

Göstling—Hieflau: Juni 1927: 915, Juli 860, August 1.294, September 558 Personen. Zusammen 3.627 Personen.

Mariazell—Lunz—Göstling—Hieflau: Juni 1928: 596, Juli 3.547, August 4.411, September 2.253 Personen. Zusammen 10.807 Personen.

Gresten—Scheibbs—Puchenstuben—Mariazell (nur Juli, August, September 1928 bis Mariazell): Jänner 1928: 415, Feber 611, März 450, April 520, Mai 1927: 685, 1928: 1.810, Juni 1927: 1.946, 1928: 2.248, Juli 1927: 2.831, 1928: 4.953, August 1927: 3.617, 1928: 5.701, September 1927: 2.490, 1928: 3.569, Oktober 1927: 735, 1928: 1.273, November 1927: 618, 1928: 1.003, Dezember 1927: 520, 1928: 500. Zusammen 1927: 13.442 Personen. 1928: 23.053 Personen.

Ybbs—Yper—Pöggstall: Jänner 1927: 321, 1928: 544, Feber 1927: 351, 1928: 695, März 1927: 494, 1928: 577, April 1927: 462, 1928: 559, Mai 1927: 529, 1928: 693, Juni 1927: 698, 1928: 1.266, Juli 1927: 922, 1928: 1.400, August 1927: 1.059, 1928: 1.688, September 1927: 897, 1928: 1.228, Oktober 1927:

541, 1928: 1.204, November 1927: 572, 1928: 1.216, Dezember 1927: 488, 1928: 1.297. Zusammen 1927: 7.334 Personen, 1928: 14.295 Personen.

Niederwallsee—Amstetten—Guratsfeld: Jänner 1927: 480, 1928: 501, Feber 1927: 585, 1928: 525, März 1927: 603, 1928: 473, April 1927: 584, 1928: 512, Mai 1927: 558, 1928: 617, Juni 1927: 357, 1928: 1.853, Juli 1927: 611, 1928: 1.219, August 1927: 711, 1928: 1.303, September 1927: 523, 1928: 1.083, Oktober 1927: 498, 1928: 1.304, November 1927: 550, 1928: 1.820, Dezember 1927: 574, 1928: 2.168. Zusammen 1927: 6.634, 1928: 13.328 Personen.

Mariazell—Admont: 1928, ab 25. Mai: 155, 1927, ab 28. Juni: 32, 1928: 696, Juli 1927: 1.129, 1928: 3.022, August 1927: 1.132, 1928: 3.513, September 1927: 459, 1928: 1.998, Oktober 1927 (nur Großreijung—Wildalpen) 479. Zusammen 1927: 2.752, 1928: 9.863 Personen.

Wien—Mariazell: 1927 (hin über Lilienfeld, zurück über Gutenstein): ab 4. Juni 864, Juli 1.121, August 1.993, September 1.033. Zusammen 5.011 Personen. 1928 (über Lilienfeld und zurück): ab 26. Mai 271, Juni 837, Juli 1.867, August 2.465, September 829. Zusammen 6.269. 1928 (über Sankt Margg und zurück): Mai 232, Juni 915, Juli 1.561, August 2.789, September 861. Zusammen 6.358 Personen.

Hieflau—Wildalpen—Mariazell: Ab 4. Juni 1927: 586, ab 6. Juni 1928 673, Juli 1927: 905, 1928: 1.005, August 1927: 776, 1928: 1.178, September 1927: 558, 1928: 804, 1. und 2. Oktober 1927: 33, 1. bis 6. Oktober 1928: 200. Zusammen 1927: 2.858, 1928: 3.860 Personen.

Türnitz—Mariazell: Juli 1927: 448, August 1.402. Zusammen 1.850 Personen.

Besuch der Schauhütten. Deutscher Jaghaus des D. u. O., vom 1. Jänner bis 1. Mai 1928: Deutschland 4, Holland 2, Schweiz 1, Tschechoslowakei 2, Ungarn 2, Zurländer 586; zus. 597 Personen; vom 1. Mai bis 30. September: Deutschland 126, Holland 28, Tschechoslowakei 64, Ungarn 33, Norwegen 1, Dänemark 2, Italien 1, Amerika 1, Südslawien 1, Polen 7, Japa 1, Zurländer 3.381; zus. 3.648 Personen; vom 1. Oktober bis 31. Dezember: Deutschland 4, Tschechoslowakei 1, Zurländer 383; zusammen 390. Summe 4.633. — 1927: 1. Jänner bis 1. Mai: 300, 1. Mai bis 30. Juni: 967, 1. Juli bis 31. August 3.072, 1. September bis 3. Oktober 574; zusammen 4.913; hierunter Holland 21, Dänemark 2, Deutschland 140, Rumänien 2, Tschechoslowakei 46, Ungarn 27; zusammen 253.

Progenberghütte (Ybbsitz) des D. u. O. A. B., Sektion Waidhofen a. d. Ybbs: 15. Mai bis 22. September 1928: 522 Besucher, Nächtigungen keine.

Hochkarschuhhaus des D. u. O., Sekt. Krems: 1926 Gesamtzahl der Besucher: 584, hiervon 18 Ausländer; 1927 Gesamtzahl bis 1. November: 693, hiervon 2 Ausländer; 1928 Gesamtzahl vom 1. November 1927 bis 1. Mai 1928: 152, hierunter Turnerkiturs 17 Personen, Militärpatrouille 12 Personen, vom 1. Mai bis 1. November: 616. Gesamtzahl der Besucher 768. Ab November bis vor Weihnachten gesperrt. 1928: ausländische Besucher: 9 Deutsche, 4 Ungarn, 4 Tschechoslowaken, 1 Südslawe.

Ybbsstalerhütte am Dürrnstein der Sektion Ybbsal der D. u. O. Wien. Ueber Sommer bewirtschaftet, Winter gesperrt. 1928: 471 Besucher, hierunter 8 Deutsche, 2 Ungarn, 1 Tschechoslowake.

Gemeindealpe, Lerzerhaus des Gebirgsvereines, ganzjährig bewirtschaftet: 1927: 3.558 Besucher, 1928: 3.542 Besucher.

Annabergerhütte am Tirolerogel: 1. November 1926 bis 30. April 1927: 1.273, darunter 2 Ausländer; 1. Mai 1927 bis 31. Oktober 1927: 597, darunter 20 Ausländer; 1. November 1927 bis 30. April 1928: 1.164, darunter 5 Ausländer; 1. Mai 1928 bis 31. Oktober 1928: 804, darunter 11 Ausländer. Starker Winterbesuch, der noch gehoben würde, wenn Touristenrückfahrkarten Hinfahrt Wien—Annaberg, Rückfahrt Türnitz—Wien ausgegeben würden, da die Rückfahrt nach Türnitz führt.

Höhlenbesuche. Deutscher Tropfsteinhöhle, erschlossen und bewirtschaftet, bezw. betreut von der Sektion Rienberg der „Naturfreunde“, erschlossen am 4. April 1926. Besucherzahl 1926: 1300, 1927: 750, 1928: 636 Personen.

Gredlhöhle, Frankenfels, betreut vom Verschönerungsverein. Besucherzahl 1926: 89, Einnahme des Verschönerungsvereines S 62.—; Besucherzahl 1927: 37, Einnahme S 26.—; Besucherzahl 1928: 10, Einnahme S 7.—.

Nixhöhle: Besucherzahl 1926: 299, Einnahme S 59.80; Besucherzahl 1927: 112, Einnahme S 51.—; Besucherzahl 1928: 74, Einnahme S 28.—.

Museen. Waidhofen a. d. Y. 1926/27: 820 Besucher; 1927/28: 952 Besucher.

Göstling, geöffnet seit 1928: 217 Besucher.

Lunz a. S., Heimatmuseum. Laut Mitteilung des Leiters Direktor i. R. Paris kann die Besucheranzahl nicht angegeben werden, da nicht verzeichnet wird.

Schulen und wissenschaftliche Anstalten: Bundesrealschule Waidhofen a. d. Ybbs: Schüleranzahl 1927/28: 139 Ortsangehörige, 54 Wiener, 168 sonstige Auswärtige; zusammen 361; hierzu 57 Handelschüler.

Gymnasium Seitenkette. Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe Waidhofen a. d. Ybbs: Schülerzahl 1925/26: 51, 1926/27 72, 1927/28: 70; wieviel Auswärtige unbekannt. (Fortsetzung folgt.)

Verpolitijierung der Schule.

Die „Ybbstalzeitung“ brachte in ihrer letzten Nummer unter den Umstetner Nachrichten eine Entgegnung auf die im „Boten“ erschienenen Artikel, welche das schamlos ungerechte Vorgehen der christlichsozialen „Landesväter“ bei den Lehrerernennungen geißelten, bezw. die kläglichen Beschönigungsversuche in der „Ybbstalzeitung“ sächlich entkräfteten.

Wohlgemerkt! Die im „Boten“ erschienenen Artikel waren keine Mutwillensstücke, um den sogenannten Burgfrieden zu stören. Wer so brutal entrechtet wird wie die Mitglieder der unpolitischen Lehrerergewerkschaft in Niederösterreich, dem fehlt der Uebermut. In ihrer Notwehr erachten es diese Lehrer und Lehrerinnen nicht als ihre Schande, daß sie sich, weil Gesetz und Recht nicht mehr gelten, an die rechtlich denkende Bevölkerung wenden müssen. Es bleibt ihnen kein anderer Weg mehr, als auf die tieftraurige Tatsache zu verweisen, daß der Geinnungsterror der christlichsozialen Machthaber viel schändbarer ist, als jener der Roten, daß die Wahrung der Rechte eines jeden Arbeiters zur Zeit viel besser gesichert ist, als die eines Lehrers oder einer Lehrerin. Es gehört ganz unglaublich viel Niedertracht und Tüde dazu, die „antimarkistische Einheitsfront“ dazu zu mißbrauchen, um an den einzelnen „Bundesgenossen“, wo sich Gelegenheit bietet, Mordtat zu begehen.

Der Artikelschreiber der „Ybbstalzeitung“ scheint ebenso wenig menschlichen Gefühlen zugänglich zu sein, wie die hohen Herren seiner Partei, die es trotz ihres 100%igen Christentums und trotz feierlichen Gelöbnisses, ihres verantwortungsvollen Amtes gerecht zu walten, ohne Bedenken zuwege bringen, Menschen mit Pflichtbewußtsein und Rechtfertigungssinn um den wohlverdienten Lohn ihrer Mühen in 10 und 20 Dienstjahren zu pressen.

Mit dem seit Jahren schon oft genug aufgetischten Parabestück der „Ybbstalzeitung“ (die Ungerechtigkeit bei der Besetzung der Bürgerschuldirektorstelle in Waidhofen im Jahre 1912) kann doch das unmenschliche System Cermal, Prader und Genossen, das schon Hunderte von Fällen ganz kraffer Ungerechtigkeiten aus rein parteipolitischen Gründen geschaffen hat, nicht entschuldigt oder gar aus der Welt geschafft werden.

Hier gilt es: entweder Umkehr oder noch brutaleren Ausrottungskampf gegen die „nicht christlich Organisierten“. Die eigene schlechte Handlungsweise damit zu rechtfertigen, indem man darauf hinzeigt, daß der oder jener auch einmal eine Schlechtigkeit begangen hat, sollte doch in einer christlichen Zeitung nicht gestattet sein. So etwas ist man nur bei Kindern oder ganz fassungslosen erwachsenen Missetätern gewohnt.

Warum sich die „unpolitischen“ Lehrer unpolitisch nennen und warum sie anstatt in der „Ybbstalzeitung“ ihre Artikel doch lieber im „Boten“ erscheinen lassen:

1. In der Leitung der unpolit. Lehrerergewerkschaft darf kein politischer Mandatar sein. 2. Diese Gewerkschaft hat weder öffentliche noch heimliche Bindungen mit einer politischen Partei (a la „Christliche“ und „Freie“ Lehrerergewerkschaft). 3. Diese Gewerkschaft versteht als obersten Grundgesetz, daß die Schule eine Staatsangelegenheit ist, die als Grundpfeiler der Volkswohlfahrt und der Volksgemeinschaft dem Volke gehört und gegen alle parteipolitischen Durchsetzungs- und Eroberungsversuche gehalten und verteidigt werden muß.

Der „Bote“ ist ein Parteiblatt der Großdeutschen, die ebenfalls auf dem Boden der Staatschule stehen und weder von der religionslosen noch der konfessionellen Schule (wie sie die Sozialdemokraten bezw. die Christlichsozialen anstreben) etwas wissen wollen. Wenn die Christlichsoziale Partei nicht unter dem Diktate Roms stünde, so hätte sie alle Ursache, mit den geltenden Schulgesetzen zufrieden zu sein, denn im Reichsschulgesetze ist für den Religionsunterricht und die sittlich religiöse Erziehung in ausreichender Weise gesorgt. Diese Partei will aber mehr als ihr Recht, sie will unumschränkte Macht über alle Andersdenkenden, will, daß jene, die sie als minder wertvolle Menschen betrachtet, auf ihre Staatsbürger- und Naturrechte verzichten, weil sie selbst vielfach auf die Freuden des mit lauter waschechten Klerikalen bewohnten Himmels Verzichts geleistet haben.

Wahrlich, diese abscheulichen „Boten“-Schreiber verzichten auch gerne auf das zweifelhafte Vergnügen, einft mit Leuten ewig auf Wolken zu luftwandeln, die die Jugend des Volkes wie Käiber zu verschachern versuchen, wo es nur angeht. Einige Beispiele: Vor einigen Jahren wurde auf Grund von „Vereinbarungen“ zwischen Kunschak und Glöckl der Versuch gemacht, das österr. Volksschulwesen zu zerreißen durch Einführung eines Lehrplanes mit klerikaler Tendenz auf dem Lande

und eines solchen mit marxistischer Tendenz in den Industriegebieten. Der Versuch wurde Gott sei Dank vereitelt.

Im Dezember machten die Christlichsozialen in Niederösterreich wieder ein Geschäft mit den „gottlosen Marxisten“. Im Schulaufsichtsgesetz wurde das Land geradezu parzelliert in Gebieten mit rein christlichsozialer und in solche mit rein sozialdemokratischer Vormacht. Wenn der Nationalrat dieses mit echt demokratischem Geiste ersehachte Schulaufsichtsgesetz mit seiner weitgehenden Verpolitijierung der Bezirkschulräte und der künftigen Majorisierung durch die an Mandaten stärkste Partei des Bezirkes nicht beanstandet hätte, so hätte z. B. Waidhofen einen Bezirksschulrat mit sozialdemokratischer Mehrheit erhalten, trotzdem 8+8+2 nichtsozialdemokratische „Volksvertreter“ im Gemeinderat mehr Einfluß beanspruchen dürften als die 10 Sozialdemokraten.

Der Herr Unterrichtsminister Schmitz kündigte kürzlich die Uebernahme von 100 geistlichen Mittelschullehrpersonen in den Staatsdienst an. Was das kostet, sagte er nicht. Er fragte auch nicht nach der Zahl der vielen Familienerhalter und solchen, die es werden möchten, die seit Jahren als bloße Vertragsangestellte an den öffentlichen Mittelschulen lehren, ohne Hoffnung auf baldige Uebernahme in den Bundesdienst.

Das Parteiwohl und die Sucht nach Parteimacht kennt da eben weder Recht noch Billigkeit.

Im übrigen sind wir vogelfreien unpolitisch organisierten Lehrer nicht die einzigen Ankläger. Bauern und Handwerker, welche nie anders als „stramm christlichsozial“ gewählt haben, haben es bereits vielfach satt, als Fettaggen in der christlichsozialen Parteijuppe geschätzt zu werden. Mit erhobenen Fäusten und unter Schmährufen gegen ihre allerchristlichen Führer zwingen sie die geölten Gleisner, von ihrem Rednerische abzutreten. Dämmert es?

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Heimatschau Ybbstal in Amstetten. Zum Obmannstellvertreter des Arbeitsausschusses wurde Herr Beterinärarzt Martiel, zum Zahlmeister Dr. Ernst Pfanzhauser, zum Schriftführer Mag. Mitterdorfer gewählt. Die Ausstellung muß bereits am Donnerstag den 4. Juli eröffnet werden, da der Herr Bundespräsident später verhindert ist. Die Fa. Sieber, Fiegl & Co. in Wien hat über Empfehlung der Handelskammer die Propagandaabteilung und Herstellung des Kataloges übernommen. Anmeldungen: Ellissen, Koeder & Co., Hausmening, Papierindustrie; Rauscher, Hausmening, Fußböden; Tischlermeister Karl Pamp, Ulmerfeld, ein Speisezimmer; Farrer Gottsbacher, Blindenmarkt, Kopie des berühmten Canon Christus; Bettina Albrecht ihr Novellenbuch: Das goldene Gitter; Gebirgsverein St. Peter i. d. Au, Relief des Plattenberges und Modell der Warte auf demselben, Rundbild von der Warte; Bildhauer Zinner, Bildhauerarbeiten; Gesangsverein Festschrift; Götzling, Museum, heimatkundliches Material; Hieronymus Kraft, Kunstschlosserarbeiten; Zahnberger, Loden; Hans Zeitl, landwirtschaftliche Geräte; Siegl, Wintersportgeräte; Druckerei Waidhofen zwei Schaufenster mit Druckarbeiten; Verschönerungsverein Ternberg für die Abteilung „Das Ausflugsgebiet des Ybbstales“ eine Ansicht von Ternberg; Brüder Sonneck, Ybbsitz, Werkzeuge. Subventionen: Landesregierung 300 Schilling. Die Abteilung Gewerbe haben übernommen im Arbeitsausschusse: Obmann der Genossenschaften Rich. Pakelt, als Obmann, weiters Rud. Gegerhofer und Baumeister Stohl, Wschbach.

Spinnrädchen für Griechenland. In unserer Ausstellung bei Herzmanstky, Wien, Heimarbeit und Hausindustrie, waren auch Spinnräder ausgestellt. Eine Firma in Athen, Griechenland, fragt an, wer und zu welchem Preise Spinnrädchen für grobe Garne erzeugen würde. Anbote ehest an die Geschäftsstelle erbeten.

Heimatschutz. Der Verband ist vorstellig geworden, eine Linde in St. Peter i. d. Au unter Denkmalschutz zu stellen.

Ortsgruppe St. Peter i. d. Au. Nach einem Vortrage des Obmannes Dr. Stepan am 23. März traten über 20 Mitglieder dem Verbands bei, die gründende Versammlung der Ortsgruppe findet am 1. Mai statt.

Widmungen: Der Gebirgsverein St. Peter widmete dem Verbands 1 Panorama von der Elisabethwarte am Plattenberg, Fachlehrer Heimerl und J. Mayrhofer ihr neues Heimatbuch der Stadt Amstetten. Besten Heimatsdank!

Mitgliederbewegung. Neu beigetreten 17 Mitglieder, Stand 1014. Unser Mitglied Jng. Rud. Klein, Forstmeister, Hollenstein, wurde zum Doktor der Bodenkultur promoviert. Herzlichen Glückwunsch!

Was ist Togat?

Togat-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten! Togat scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis S 2.40. 755

Sommerwohnungslisten. Eine Reihe von Gruppen und Gemeinden hat bis heute die Sommerwohnungslisten nicht eingesandt, da ist es dann wohl schwer zu arbeiten!

Mitgliedsbeiträge. Die ausständigen Mitgliedsbeiträge sind bis Mitte Monats abzuführen, der Verband muß doch auch seinen Verpflichtungen nachkommen.

Deitscherturngau.

Turnwarte, wichtig!

Am Sonntag den 7. ds. findet in der Ybbs Turnhalle um 1 Uhr nachmittags eine Vorturnerstunde für das Gaufräuenturnfest in Grein des Donauturngaves statt, bei welcher die allgemeinen Freiübungen, die Wettkampfübungen und das Vereinswettturnen durchgenommen werden. Da der Deitscherturngau eine Beteiligung seiner Turnerinnen an diesem Feste bindend zugesagt hat, ist der Besuch dieser Vorturnerstunde seitens unserer Gauvereine, die eine Turnerinnenabteilung haben, unerlässlich.

Gautreffen, 50-jähriges Gründungsfest und Turnhalle-Eröffnung des Deutschen Turnvereines Amstetten, 13. bis 14. Heuertz 1929.

Die Gauvereine werden dringendst ersucht, die Fragebogen für die unverbindliche Voranmeldung ehestens auszufüllen und einzusenden; auch wenn ein Verein am Feste nicht teilnehmen wird — was bei einer eigenen Gauveranstaltung nicht vorkommen sollte — möge derselbe Nachricht geben, nicht weil die Beantwortung eines Schreibens Anstandsspflicht ist, sondern, weil der Deutsche Turnverein Amstetten für seine Vorarbeiten ein ungefähres Bild des Besuches braucht.

Bösch I, Gauschriftwart.

Berschiedene Nachrichten.

Gedächtnisfeier am Grabe Bismarcks.

Unter außerordentlich großer Beteiligung fand am Ostermontag in Friedrichsruh die vom Alldeutschen Verband und den vaterländischen Verbänden veranstaltete Bismarck-Gedächtnisfeier statt. Die Teilnehmer marschierten geschlossen nach dem Mausoleum, wo die Feier mit Musikvorträgen der Südwestafrikaner ihren Anfang nahm. Franz Stein (Wien) hielt die Gedächtnisrede. Es folgte die Kranzniederlegung.

Waldviertler Heimwehrtag in Krems.

Seit Monaten bereitet die Gauleitung Krems des niederösterreichischen Heimatschutzverbandes den für Sonntag den 7. April festgesetzten Waldviertler Heimwehrtag vor. Zahlreich sind die Anmeldungen von Kameraden, die mit Begeisterung dem Rufe der Kremsjer Kameraden Folge leisten wollen. Die Tageseinteilung für den 7. April ist folgende: Samstag den 6. April: 20 Uhr abends Begrüßungsabend für die bereits eingetroffenen Gäste im Hotel „Weiße Rose“. Sonntag den 7. April: 8 bis 8.30 Uhr Feldmesse am Pfarrplatz; 8.30 bis 9 Uhr Wimpel- und Bezirksstandartenweihe; 9 Uhr Abmarsch auf den Festplatz (Kremsjer Sportplatz); 9 bis 9.30 Uhr: Heranführung der mittels Bahn (Auto) eintreffenden Formationen; 9.45 bis 10.45 Uhr Ansprachen. 10.45 Uhr Beginn des Festzuges, während desselben 3 Minuten Gedenkpause als Heldenehrung beim Sapperdenkmal, hierauf Defilierung; 12.30 Uhr Ende des Festzuges und Marsch in die Mittagstationen. — Demnach treffen die Abteilungen des Kremsjer Bezirkes vor 8 Uhr ein, nehmen an der Feldmesse teil. Die Heimwehren der anderen Bezirke langen gegen 9 Uhr ein und begeben sich auf den Festplatz. Lautsprecher werden die Ansprachen bestens vermitteln. Krems wird alles aufbieten, den Empfang der lieben Gäste zu einem herzlichen zu gestalten und da auch im Falle ungünstigen Wetters für eine Unterbringung der Massen gesorgt ist, wird man auf ein volles Gelingen des Tages rechnen dürfen.



Voranzeige: Gautreffen des Ötscherturngaves, 50-jähriges Gründungsfest und Turnhalleeröffnung des Deutschen Turnvereines Amstetten, 13. u. 14. Heumonds (Juli) 1929.